

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

88 (14.4.1927)

Volkstreu

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Maßfunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P, Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonnenzeile 28 P, Restfläche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr norm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Mittwoch mittags. Geschäftsstelle: u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Adel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: der Verlagsdruckerei Volkstreu G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Schachergeschäft und Futterkrippenwirtschaft

Der Besitzbürgerblock betreibt eine Futterkrippenwirtschaft, die die Gemeingefährlichkeit dieser parlamentarischen Mehrheitsbildung in das schärfste Licht rückt. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß die struppellose Futterkrippenwirtschaft und das unverschämte politische Schachergeschäft unter Zustimmung des Zentrums vor sich geht. In welcher Weise die deutschnationale-zentrierte Futterkrippenwirtschaft betrieben wird, darüber unterrichtet unter Hinweis auf die neuesten Personalveränderungen in Reichsstellen das „Berliner Tageblatt“ u. a. wie folgt:

Herr v. Kellenbach ist ein Schwager des früheren Zentrumsministers Serres. Kellenbach, Serres und der kürzlich zum Regierungspräsidenten in Köln ernannte Effen sind mit Töchtern des Direktors Schaller verheiratet. Ein homo novus im Reichsinnenministerium ist der Ministerialdirektor v. Kamete, der erst im 39. Lebensjahr steht. Während des Krieges trat er, der damals Vorkommandant der Kaiserlichen Küstergeschwader war, als Regierungsrat in die Reichsregierung ein, und der Reichsminister Michaelis hat ihn, der damals noch Regierungsrat war, im Jahre 1921 zum preussischen Staatsminister ernannt. Der junge Kellner wurde sofort zum Titularregierungsrat ernannt, und er trat dann unter der Republik im Staatsministerium weiter Dienst, der ihn allerdings bei seiner ausgesprochen reaktionären Gesinnung nicht selten in Widerspruch mit seiner politischen Überzeugung brachte. Mit seiner Ernennung wurde er deshalb 1922 zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt. Herr v. Kamete, der religiös der Herrenburger Richtung angehörend, steht politisch auf der äußersten Rechten, und es ist unangebracht, daß das Kamete-März einen solchen Mann zur Bewerkstelligung der von Marx verkündeten reaktionären Grundzüge an die Spitze der Verfassungsabteilung berufen hat. Herr v. Kamete, der übrigens als Ritter des Johanniterordens einen Titel als Monarch und König geleistet hat, ist Minister v. Reubell auch persönlich befreundet.

Und aus parlamentarischen Kreisen wird dem oben genannten Blatte geschrieben:

„Brecht stand der Verfassungs- und Beamtenabteilung seines Ministeriums vor und hat sich in der sachlichen Arbeit abkündend bewährt. Er hat insbesondere im letzten Jahre bei der Beratung der Reichsdiensstraftordnung und bei der Bearbeitung des gesamten Beamtenrechts nicht nur ausgezeichnete Fähigkeiten und überragende Sachkenntnis gezeigt, sondern durch seine moderne und soziale Einstellung das Vertrauen der Beamtenenschaft fast reflexlos gewonnen. Die Beamtenenschaft wird die Beilegung dieses Mannes von einer Stelle, die für die Entwicklung aller Beamtenfragen von größter Bedeutung ist, als einen Schicksalsschlag empfinden.“

Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß er seine Verabschiedung von seiner Einstellung zu den Beamtenfragen bekommen hat. Vielmehr kann man ihn als einen Mann, dessen Herz dem deutschen Staat schwebt und der sich tatkräftig für den Schutz der Verfassung einsetzt, im deutschnationalen Verfassungsministerium nicht mehr gebrauchen. Dabei war Brecht keineswegs ein Eiferer und hat fast niemals aggressive Personalpolitik getrieben. Wenn man nicht annehmen will, daß im Gebiet der Reichsverfassung Dinge vorgenommen werden sollen, die ein überaus guter verfassungstreuer Beamter wie Brecht nicht mitmachen kann, wird kein Mensch die Notwendigkeit seiner Verabschiedung begreifen.

Aber es handelt sich ja auch nicht um Notwendigkeiten, sondern Herr v. Reubell ist nur beauftragt, die Personalpolitik fortzuführen, die sein Vorgänger, Herr Schiele, im deutschnationalen Sinne begonnen hat. Herr v. Reubell hat da allerdings zu tun. Denn Herr Schiele konnte am Ende seiner Tätigkeit der Fraktion mit Stolz berichten, daß während seiner Amtszeit nicht weniger als sieben rechtsextremistische Beamte in das Ministerium gekommen sind.

Ein Gutes hat aber selbst dieser Streich auf dem Gebiet der Personalpolitik: Er hat die Situation erblickt und vielen, die noch an eine sachliche Arbeit der Deutschnationalen glauben, die Hände von den Augen gerissen. Weiter hat sie aber auch gezeigt, daß das härteste Mißtrauen auch gegen die Männer am Ruder ist, die früher das Vertrauen der Republikanen besaßen, nämlich den Reichsminister Marx und die übrigen Zentrumsminister, da sie sämtlich im Reichskabinett dieser Futterkrippenwirtschaft aufkommen konnten. Was die gesamte republikanische Bevölkerung aus diesem Vorgang lernen, daß es falsch ist, von einer Stabilisierung der Politik und von einer unbedingten Sicherung der Republik und der Verfassung zu sprechen, sondern daß sie nach wie vor im harten Kampf stehen muß für den sozialen und republikanischen Staat der Weimarer Verfassung.

Der Besitzbürgerblock wird die weitere Zeit, während er am Steueruder sitzt, gründlich ausnützen, um in der Reichsregierung die sichersten Reaktionen unterzubringen. Die Deutschnationalen haben nicht umsonst so heftig danach gedrängt, in die Regierung zu gelangen, denn sie wußten, was sich erreichen läßt, wenn man an entscheidender Stelle sowohl die allgemeine wie die Personalpolitik beeinflussen kann. Die Deutschnationalen wie das Zentrum spielen darauf, wenn man ihnen auch mit dem größten Recht Futterkrippenwirtschaft vorwirft — sie befehlen die Stellen und sie wissen, was das für die wirkliche Vertretung ihrer Interessen wert ist.

Berlin, 14. April. (Sundt.) Die Berliner republikanische Presse hat sich nach wie vor ihren Kampf gegen die Geschäftsstelle des schwarzblauen Blocks fort. Man erfährt dabei u. a., daß nach den Wünschen der deutschnationalen Reichstagsfraktion auch der Reichspressesekretär, Ministerialrat Dr. Zeßlin, in absehbarer Zeit zur Disposition gestellt und durch einen Anhänger der Regierungspartei ersetzt werden soll. Zeßlin ist heute noch Mitglied der sozialdemokratischen Partei.

In Zusammenhang mit der Geschäftsstelle des Bürgerblocks weiß das „Berliner Tageblatt“ zu berichten, daß es in letzter Zeit an ernsthaften Verhandlungen der Deutschnationalen, in Preußen Zustimmungen zu nehmen, nicht gefehlt hat. Als Anhaltspunkt dafür gibt das Blatt folgende Schilderung von einer Seite wieder, die angeht die Verhältnisse in Preußen genau kennt:

„Nur bevor die Parlamente in Sommerferien gingen, hat auf Veranlassung des deutschnationalen Reichspressesekretärs Schiele eine Besprechung mit Zentrumsparlamentarier stattgefunden, an der u. a. vom Zentrum der Landesökonomierat Herold, der Mitglied des Reichs- und preussischen Landtags, Abgeordneter Dr. Seb. teilgenommen haben. Dabei soll Schiele den Vorschlag gemacht haben, er würde bereit sein, als Staatssekretär im Reichspressesekretariat einen Zentrumsmann zu berufen, wenn in Preußen das Zentrum geneigt wäre, an Stelle des Staatssekretärs Nann ins preussische Landwirtschaftsministerium einen Deutschnationalen zu entsenden. Der rechtsstehende Zentrumsabgeordnete Herold scheint nicht abgeneigt zu sein, diesen Handel zu akzeptieren. Sinegen soll Herr Dr. Seb. darauf nicht reagiert haben. Wohl in der klaren Erinnerung, daß in Preußen die Durchführung dieses Planes bei den Demokraten sowohl wie bei den Sozialdemokraten auf härtesten Widerspruch gestoßen wäre.“

Wir begnügen uns vorläufig mit der Wiedergabe dieser Schilderung. Es dürfte wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit Gelegenheit sein, auf die Dinge zurückzukommen.

Karfreitag

Wir alle kennen das Bild: „Ecco homo“ — d. h. „Sehet wach ein Mensch“ — jenes Bild des dorngekrönten Christus. Er hat sein Volk geliebt, nur Gutes ihm erwiesen, nur Liebe geschenkt. Er ist darum Sturm gelaufen gegen Alles und Ueberlebtes in Religion und Sittlichkeit. Damit hat er den Zorn derer entfacht, die ein blindes, taubes, lahmes Volk wollen, ein Volk, das still und stumm duldet und alles mit sich machen läßt; den Zorn derer, die das Volk hüten wollen, wie der Schaffhirt seine Schafe; um ihnen zu gegebener Zeit die Wolle abzuschneiden; den Zorn aller, die das Volk zu ihrem persönlichen Vorteile mißbrauchen. Darum laufen sie Sturm gegen diesen Jesus. Sie stellen ihn hin als Starren, gefährlichen Revolutionär, ja, als Feind des Volkes. Sie haben Übung in dieser Kunst! Darum blüht ihnen Erfolg. Sie machen das Volk dumm, so daß es sich gegen den wendet, der auf seiner Seite steht, der sein Bestes will. Und wie es wählen soll zwischen einem bekannten Mörder (Barabbas) und seinem Helfer oder Jesus — da verlangt es brüllend des Mörders Freilassung und des Gerechten Tod. „Sehet welche Menschen!“ — kann man hier sagen. Welche Menschen! Sie lassen sich zu mitleidigen Bestien machen, dieselben, die nach Liebe sehnen und nach Gerechtigkeit streben, die ihnen doch nimmer zuteil wird von denen, in deren Interesse sie nun so sehr fürchtbare Untertan begehen.

„Seht wach ein Mensch.“ Ja, dieses Bild des Gekreuzigten, der tapfer für sein Volk in den Tod geht, ist das Urbild des wahren Menschen. Des Menschen, der ein Kämpfer ist gegen alles das, was der Menschheit Leid bringt, aber dahin geändert werden kann, daß es aus einer Quelle des Glens und der Not — körperlicher und geistiger Not — zu einer Quelle des Glückes und der Freude wird. Dies Bild des Gekreuzigten ist das Urbild des Märtyrers, der das Unvermeidliche im Dienste der Menschheit mit Würde trägt.

Dieser „Mensch“ hat nicht nur ein einziges Mal gelebt. Sondern viele, viele Male. Er lebte als Sokrates, der den Giftbecher leeren mußte, da er dem Volk Aufklärung brachte; in Jesus, der dem Volk ewigkeitswerte gab, in Huf und Savonarola, die gegen tote Kirchenfäulnisse kämpften und, wie Bruno, der König von Neapel, den Scheiterhaufen bestiegen; in Luther, der an die Tür der Papstkirche hämmerte, und in Kopernikus, der in den Himmel hinein mit dem Auge der Wissenschaft schaute; in Darwin, der die Geheimnisse der Menschwerdung ergründete, und in Karl Marx, den brennende Liebe zum Volk die Geschmähigkeit aller gesellschaftlichen Entwicklung sehen ließ. Wie könnte man sie alle aufzählen, die Helden der Menschheit, die Erlöser waren aus Dummheit und Sklaventum und Unwissenheit und diese ihre Erlöserarbeit mit ihrem äußeren Glück, ja mit ihrem Blute befestigten.

„Sehet wach ein Mensch.“ Dieser Mensch lebt aber auch in den zahllosen namenlosen Märtyrern, die, unbeachtet von der Menge, für die Menschheit litten und von ihr vergessen wurden.

Jede Religion kennt solche Heilandsgestalten, die ihre Liebe zum Volke mit ihrem Leben bezahlten. Sie wurden den Menschen immer wieder vor Augen gestellt. Der Karfreitag tut dies in unserer Zeit.

Aber wie! Soll damit gesagt werden: „Seht, so geht es denen, die Wegbahner sind: sie müssen alle leiden; darum hütet euch davon, Erlöser sein zu wollen; bleibt hübsch in der Masse, seid schön vorsichtig und laßt andere vorangehen!“ Sollte dies damit gesagt werden?

O nein, das Gegenteil soll gesagt werden. „Sehet, solche Geistesgröße kann, soll der wahre Mensch erlangen: daß er ohne Furcht vor Tyrannen seinen Weg geht, seinen geraden Weg. Wenn es sein muß in Leid und in Tod hinein. Furcht? Die kennt der echte Mensch nicht. Sie erscheint ihm als Pflichtverletzung und Freigebit. Aus Leid und Tod, die da drohen, schöpft der Edelmann viel mehr seine Kraft. Er kann Gutes tun, ohne müde, Liebe erweisen, ohne bitter zu werden; er trägt nur Mitleid im Herzen mit den Blinden, die ihn martern.“

Der Karfreitag fragt uns: „Zu welchen Menschen gehörs du? Zu denen, die andere für sich vortreiben lassen, um sie dann, wenn Tyrannen und Mächte gegen sie vorgehen, zu verspotten und zu martern, ja umbringen zu helfen? Oder gehörs du zu den Edelmenschen, die ihre Pflicht dem Volke gegenüber um jeden Preis erfüllen wollen? Die sich von diesem entsetzlichen Leide nicht verbittern, sondern adeln lassen — das Schwerste, was es gibt?“ Denn die Helden sagen nicht: „Das Leid ist etwas Unausrottbares; man muß es stumm und dumm dulden.“ Im Gegenteil, sie sagen: „Das Leid kann und soll ausgerottet werden, und wir wollen leiden, damit die Menschen Mut bekommen, gegen diese fürchtbare Macht anzugehen. Denn wir zeigen, daß es etwas gibt,

Kommunistische Ausschreitungen

Berlin, 14. April. (Sundt.) Am Mittwoch abend demonstrierten die Berliner Kommunisten wieder einmal gegen oder für die verschiedensten Dinge. Beteiligt 2000 Demonstranten waren dem Aufruf der Parteizentrale gefolgt. Als der Abmarsch aus dem Lustgarten erfolgte, kam es an der Schlossfreiheit zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die roten Frontkämpfer, die in erster Linie das Gros der Demonstranten stellten, schlugen teilweise mit breisenden Fäusten auf die Polizeibeamten ein und brachten zwei von diesen Brandwunden bei. Die Polizei benutzte trotzdem die Rube. Fünf Demonstranten wurden vorübergehend zur Feststellung der Verletzungen in Haft genommen.

Stahlhelm und Pleitegeier

Berlin, 14. April. (Sundt.) Im Jahre 1924 erwarb die Firma des Stahlhelms in Wandenburg ein ehemaliges Fort zum Preise von 127.000 M. Die rechtstehende Organisation plante, das erwerbene Gelände zu einer Sportplatzanlage mit Schießständen zu verwenden. Eine Reihe Wandenburg-Firmen waren von diesem Plan so enttäuscht, daß sie ohne jede Sicherung Hypotheken zur Verfügung stellten. Die Extrabeträge der Waffelherren schienen sie bereit zu haben. Aber bald kam die Neue. Denn schon im Herbst 1926 war der Stahlhelm nicht mehr in der Lage, die Zinsen für das eingekaufene Kapital aufzubringen. Die Grundbesitzer sind ebenfalls nicht bezahlt worden. Es blieb der Stahlhelmsport-

platz G. m. b. H. nichts anderes übrig, als den Konkurs anzumelden. Der Erfolg ist, daß die Organisation der Erneuerer Deutschlands am 20. April den Sportplatz an den Meißnertenden zur Versteigerung stellt.

Sturm in Arkansas und Texas

Dem „New York Herald“ wird aus San Antonio gemeldet, daß bei dem Tornado im westlichen Teil von Arkansas und im südwestlichen Teil von Texas über 100 Personen ums Leben gekommen und mehrere 100 verwundet worden sind. Nach einer Meldung einer Nachrichten-Agentur, die in den New Yorker Morgenblättern abgedruckt wird, soll die Zahl der Todesopfer sogar über 200 betragen.

Sturmatastrophe an der Küste von Afrika

Paris, 14. April. Savas berichtet aus Oran, daß die Küste von San Draun gestrichen von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Masten der funktelegrafischen Station Ain el Turf wurden umgerissen. Besonders schwere Schäden wurden in den Weinbergen an der Küste angerichtet.

Das nationale Schwein

das stärker ist als das Leid, etwas, das das Leid überwinden kann; das ist der Wille des Menschen, der sich nicht von ihm schrecken läßt.

Das meiste Leid, das die Menschheit erfährt, hat sie selbst verschuldet; sie läßt es zu, daß die Vielen für einige Wenige leiden und sterben: auf Schlachtfeldern und Gruben, in ungesunden Betrieben, in ungesunden Werkstätten, in fehlerhaften gesellschaftlichen Einrichtungen.

Auf, gegen dieses Leid angeknüpft! Es ist austrotzbär. Wenn ihr nur wollt, ihr Menschen! Seht auf eure Märtyrer! Sie haben die Kraft des Leidens gehabt. Nicht des Leidens für den Geldsack Mächtiger und Reicher. Die haben sie bekämpft. Sondern für das Wohl der Armen und Geknechteten.

Aber das andere Leid, das ungesättigbar ist, weil es der menschlichen, Vergänglichkeit alles dessen, was besteht, entspricht, das lehrt uns der Karfreitag ebenfalls tragen. Denn für das Volk kämpfen kann nur der, der den Tod überwunden hat — weil er ihn zu fürchten verlernt. Wer hat ihn zu fürchten verlernt? Jeder, der seinem Dasein Sinn gibt. Wer gibt seinem Leben Sinn? Der sich selbst durch Gesinnung und Tat einbaut in den großen Tempel der Menschheit.

Diesen Tempel der Menschheit will der Sozialismus bauen. Nur der ist wirklicher Sozialist, der furchtlos und kraftvoll an ihm mitarbeitet.

So hat der Karfreitag gerade uns Sozialisten viel zu sagen. Er könnte mit Zug und Recht als das höchste Fest des Sozialismus angesehen werden — denn er hält dem Volke das Bild des Menschen vor Augen, der für es selbst, sein Wohl und seinen Fortschritt leiden und sterben kann.

Er hält ihm aber auch das Bild der Masse vor Augen, die sich in ihrer Kurzsichtigkeit und ihrem Nechtsgedanke selbst zerfleischt, im Dienste derer, von denen sie geknechtet und ausgefogen wird.

Wach auf, du Volk! Verne um deiner Zukunft willen. Das Leid verachtet! Kämpfe ohne Furcht vor Leid! Sonst wird es niemals aufhören, dies Leid, das vernichtet werden soll.

Ein völkisch-kommunistischer Vertrag

Völkische und Kommunisten unterstützen sich gegenseitig im Kampf gegen den Kapitalismus und den Imperialismus. In der Wochenschrift der extremen Nationalisten findet man über diesen stillen Bundesgenossenvertrag folgende Darstellung in Form einer Meldung:

Die S.M. der Nationalsozialisten einerseits und der „Rote Frontkämpferbund“ andererseits schließen angelehrt der blutigen Zusammenstöße in Berlin folgenden Vertrag:

- 1. Wie erkennen an, daß die S.M. und der „Rote Frontkämpferbund“ die weitest aktivistischen Organisationen in Deutschland zurzeit darstellen. 2. Wie stellen fest, daß „Stahlhelm“, „Jungdo“, „Reichsbanner“ usw. immer noch an einer gewissen Knochenweiche leiden, die man durch reifliches Einsehen beseitigen könnte. 3. Wir haben auch bei uns die Erfahrung gemacht, daß nur Schlüge, die man empfangt, jenen Fanatismus gebären, der rücksichtslos zur Durchsetzung der eigenen Ideen schreitet. 4. Wie verpflichten uns, daß a) die S.M. der Nationalsozialisten nur gegen das Reichsbanner, b) der „Rote Frontkämpferbund“ nur gegen „Stahlhelm“, „Jungdo“ usw. terroristisch vorgeht, um bei den bezeichneten Verbänden den überheblichen fanatischen Kampfeinstimmungen hervorzurufen, sich dagegen nicht gegeneinander zu wenden. Vertragsgrund: Veranlassung und selbstbewußte Freizügigkeit der deutschen Volk.

Das ist nicht etwa blutige Ironie, es ist ernst gemeint als ernsthafter Vorschlag an die Leute vom Saatenkreuz und Sowjetstein. Es gibt tatsächlich Leute in Deutschland, die solches ernsthaft vorschlagen.

Nationalistische politische Wegelagererei

In Königsberg überfällt ein Saatenkreuzler den russischen Konsul, in Plauen wird der völkische Rechtsanwalt Müller wegen Verleumdung Stresemanns zu 10000 M. Geldstrafe verurteilt. Kern und Wesen der reaktionären Kampfesweise spiegeln sich in diesen zwei Tagesmeldungen: ob Markt, ob Land, das wesentliche Kennzeichen bleibt der hinterlistige Liebesfall. Das ist übrigens keine Nachkriegserscheinung, höchstens die Steigerung bis zu Mord- und Fememorden berührt neuartig. Die Verleumdung des politischen Gegners hat die Reaktion schon vor dem Kriege zum Prinzip erhoben. Stresemann ist gewiß kein Bismarck, aber was ihm hier widerfuhr, ist auch Bismarck vor Jahrzehnten von seinen konservativen Feinden widerfahren. Stresemann wurde angegriffen und verleumdet wegen seiner Beziehungen zu dem Oströmer Litwin, Bismarck ist von der „Kreuzzeitung“ und den neuartigen Konserwativen auf das Gehässigste angegriffen worden wegen seiner Beziehungen zum Bankhaus Bleichröder. Genau wie heute die deutschnationalen Hauptgeschäftsstelle Material gegen ihr ungeduene Politiker antaut, hatten schon im Jahre 1872 pommerische Junter nach Berlin geschrieben:

„Wir werden Bismarck so klein machen, daß er jedem pommerischen Krantjünger aus der Hand greifen muß.“ Dann ging die Hetze los. Der Bankier Bleichröder, ferner ein jüdischer Wächter Bismarcks namens Bekhard und noch einige andere mußten den Vorwand herbeiführen, um Bismarck für korrupt zu erklären. Namentlich die konservativen „Kreuzzeitung“ tat sich in diesem Kampfe hervor. Voll Ingrimm erklärte damals Bismarck im Reichstage:

„Wenn ein Blatt wie die „Kreuzzeitung“ sich nicht entblödet, die schändlichsten und lächerlichsten Verleumdungen über hochachtbare Männer in die Welt zu bringen, in einer Form, daß sie gerichtlich nicht zu fassen ist... so ist das eine ekelhafte Verleumdung, gegen die wir alle Front machen sollten... Jeder, der das Blatt hält, beteiligt sich an der Lüge und Verleumdung, die darin gemacht wird.“ Im übrigen war es damals ähnlich wie heute: die gleichen Gerichte, die einen Sozialdemokraten wegen einer gerinnfähigen Verleumdung auf Monate ins Gefängnis steckten, stellten sich taub oder tot, wenn die schwersten Verleumdungen von rechts ausgesprochen wurden.

Im Lager der Großgrazier beginnt man wieder einmal kräftig die Werbetrömmel für die sattem bekannten Wünsche nach Hochtropfen zu schlagen. Eine Zeitlang hat das Geschäft sich gehalten. Nachdem hier angefangen die laudhafte Begründung nicht mehr zu finden war, hat man sich jetzt entschlossen, auf eine Veränderung der Fronten zurückzugehen und richtet nun die Hauptpläne gegen die „drohende“ Einfuhr von polnischen Schweinen. Das nationale Schwein ist wieder einmal in Gefahr.

Das Hauptargument gibt dabei für die neue Zollkategorie der „enorme“ Minderang der Schweinepreise ab. Immer wieder wird herorgesprochen, wie sehr die Schweinepreise in der letzten Zeit gesunken seien, um damit glaubhaft zu machen, daß die Schweinehalter vor dem Ruin ständen, wahlweise wird aber verschwiegen, wie sehr die zur Berechnung herangezogenen Preisjahre vorher über das normale Preisniveau gestiegen waren. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die heutigen Fütterungsmethoden, wie sie in der Landwirtschaft selbst immer wieder hervorhebt, wesentlich bessere sind und infolgedessen das gleiche Schlachtgewicht aus kleineren Futtermittelmengen erzeugt wird als vor dem Kriege.

Sieht man sich ferner die Schweine, die jetzt zu den niedrigeren Preisen zum Verkauf gelangen, genauer an, so ist eine ganz erhebliche Qualitätsminderung festzustellen. In immer größerer Ausdehnung werden jetzt sogenannte „Nebenprodukte“ aufgetrieben, die zwar lebend und frisch geschlachtet, recht hübsch rund aussehen, sich aber dann über Nacht zur „schlaffen Linie“ beheben. Die Tiere sind fett mit hochwertigem Futter mit geringwertigen Nebenprodukten gefüttert worden; das Fleisch hat einen außerordentlich hohen Wasserhalt und fällt, wenn es eine Zeitlang hängt, in sich zusammen. Das Geschrei von den großen Verkaufern kann nach allen diesen Dingen wirklich nicht mehr überzeugend wirken.

Die schwarz-weiß-rote Polizei der Republik

Die Republikanische Besondereinheit in Stuttgart teilt mit: „Die württembergische Staatspolizei besitzt im Kleinen Wasserfall ein Schweißhubschrauber, das durch den Hauptmann Widmer von Stuttgart gemietet worden ist. Auf dem Heus flattert lustig eine schwarz-weiß-rote Fahne. Das Interessanteste daran ist der Umstand, daß das „Deutsche Haus“ auf österreichischem Boden (bei dem Dörichen Hirsberg) liegt.“

Ein Autonomistenprozeß in Elsas

In Colmar i. Elsaß spielte sich in den letzten Tagen ein sogenannter Autonomisten-Prozeß ab. Der bekannte elsaßische Schriftsteller und Journalist Dr. Haagen hatte gegen einen Journalisten des Pariser „Journal“ eine Verleumdungsklage angefordert, weil ihm das Blatt beschuldigt hätte, von deutschem Gelde bestochen zu sein. Optimisten hatten gehofft, daß der Prozeß eine Klärung über die Autonomiebewegung in Elsas-Klosteringen bringen werde. Im Laufe der Zeugnenserhebung fanden sich die politischen Ansichten über die Beweggründe der Autonomiebewegung schroff gegenüber, je nachdem sie von den Zeugen aus dem Elsas oder aus Paris stammten. Am Dienstag fand der Prozeß ein überaus interessantes und dramatisches Ende. Der Generalsstaatsanwalt beantragte den Freispruch des Angeklagten Pariser Journalisten und appellierte an die Vaterlandsliebe des Privatklägers Haagen. Unter ungeheurer Bewegung, dem Gesang der Marseillaise und Hochrufen auf Frankreich ließ sich Haagen dazu bestimmen, die Klage zurückzuziehen. In einer allgemeinen Verdrüßungsstunde wurde der Freispruch verkündet. Die politische Frage, die dem Prozeß zugrunde lag, hat eine Klärung allerdings nicht erfahren.

Die Lage in China

Große Flottendemonstration vor Shanghai London, 13. April. (Eig. Draht.) Die letzten aus China eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß es den antinationalen Truppen doch noch nicht gelungen ist, den Vangtsie zu überfordern und die Kantonomie vorläufig noch im Besitz der Eisenbahngesellschaft Sanghai-Kantung zu belassen. Das halbmilitärische britische Nachrichtenbüro verbreitet eine Meldung aus Sanghai, daß sich nunmehr vor Sanghai die größte internationale Kriegsschiff Flotte, die jemals in chinesischen Gewässern angetroffen worden ist, befindet. Sie umfaßt 17 Kriegsschiffe mit 8 Admiralen, von denen 3 amerikanische und englische sind, ein französisches, ein japanischer Staatsangehöriger ist. Von den Kriegsschiffen seien 76 englische, 48 japanische, 30 amerikanische, 10 französische, 4 italienische Kriegsschiffe. Außerdem wird in einem japanischen, portugiesisches und holländisches Kriegsschiff gemeldet. Dazu kommen 30 weitere Hilfsschiffe, als Truppentransporte, Lazarettschiffe, Kohlen- und Tanker. Von den Kriegsschiffen sind 48 direkt vor Sanghai stationiert, die 8 verschiedenen Nationen angehören. Die japanische Regierung hat inzwischen 4 weitere Kreuzer in die chinesischen Gewässer entsandt. Sanghai, 13. April. Neuter. Die fremdländischen Kriegsschiffe sind eine Meile stromaufwärts von Kantung angefahren, um sich aus der Feuerlinie Nanking-Pulau zu entfernen. Die Nordchinesischen Truppen haben den Vangtsie nicht überfordern. Die Nationalisten beschießen bei Tsinghsiang das britische Kriegsschiff „Woodcock“. Dieses erwiderte das Feuer. Sanghai, 13. April. Eine Abteilung von Mitgliedern des Allgemeinen Arbeiterverbandes marschierten heute vormittag mit Pflanz bewaffnet, durch die Straßen des Vorkortes Tsinghsiang. Als sie vor dem Hauptquartier der Truppen Tschanatschangs vorbeikamen, verfluchten sie das Gebäude anstößend. Die Truppen im Hauptquartier eröffneten das Feuer und töteten 20 Arbeiter.

Keine Truppenbewegung in der Sowjetunion Moskau, 13. April. Die Telegrafagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, zu erklären, daß alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Verschiebung von Sowjettruppen nach dem Osten oder eine Truppensammensetzung an der Grenze der Mandchurei usw. eine lächerliche und propagandistische Erfindung darstellen. Die friedliche Haltung der Sowjetregierung sei mit besonderer Klarheit in ihrer Note vom 9. April an die Pekingregierung darzulegen worden.

Erklärungen der englischen Regierung London, 13. April. (Unterhaus.) Chamberlain teilt mit, daß die britischen Truppen in China jetzt insgesamt 16 Infanteriebataillone mit den notwendigen Hilfstruppen umfassen. Außerdem seien vier Bataillone auf dem Wege nach China. Das Flottenpersonal einschließlich eines Bataillions Marineinfanterie umfasse ungefähr 14 000 Mann. London, 13. April. (Eig. Draht.) Der Ministerrat erklärte am Mittwoch die im Falle der Nichtbefolgung der Forderungen der Mächte durch die Kantonregierung zu ergreifenden Schritte. An der Sitzung nahmen außer den in London

wesenden Ministern die Obersten und Kommandeure der britischen Flotte und der Luftstreitkräfte teil. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erzählt, erwägt die Regierung tatsächlich die Frage einer bewaffneten Mission am Vangtsie. Der Gedanke einer Flotte sei im Augenblick nicht in der Diskussion. Der Stand der Dinge werde über die Weiterentwicklung der Mission in der nächsten Woche mitgeteilt werden.

Neuer Streik in Sanghai Paris, 14. April. (Händl.) Aus Sanghai wird gemeldet, daß als Protest gegen die Entlassung des Hauptquartiers der kommunistischen Gewerkschaften am Dienstag durch die Nationalistischen Truppen am Mittwoch mehr als 10 000 Arbeiter in Sanghai die Arbeit niedersetzten. Die ganze Industrie ist zum Stillstand gekommen und besonders der Straßenbahnbetrieb ist völlig eingestell. Vor mehreren Fabriken ist es auch von neuem zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und nationalistischen Truppen gekommen, wobei über 50 Arbeiter ums Leben kamen.

Weiter wird gemeldet, daß die Erfolge der Nordtruppen im Junesen begreifbar sind. Sie haben am Mittwoch den Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Kienhsin-Pulau besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die roten Truppen haben Tsinghsiang geräumt und so den Regierungstruppen den Weg nach Sanghai geöffnet.

Das Frauenwahlrecht in England

London, 13. April. (Eig. Draht.) Der Ministerpräsident teilte am Mittwoch im Unterhaus mit, daß die Regierung dem Gesetzgebungsrat der Erweiterung des Frauenwahlrechts auf das 21. Jahr vorgeht, in der nächsten Unterhaussession einbringen werde. Die Einführung des Frauenwahlrechts für 21 Jahre alte Wählerinnen bedeutet eine Ausdehnung der Wählererschaft um ca. 25 Proc. Baldwin fügte hinzu, daß die Regierung beabsichtigt, das Gesetz so zu beschleunigen, daß die neuen Wähler vor den kommenden Wahlen, also im Sommer 1928, schon auf der Wählerliste stehen werden. Die Entschließung der Regierung, die in der konservativen Partei auf starken Widerstand gestoßen ist, wird von der Arbeiterpartei einstimmig begrüßt.

München-Mailand in 3 Stunden

Berlin, 14. April. (Händl.) Der Pilot Fötte der Deutschen Luft-Luft-Luft leute am Mittwoch den Flug München-Mailand in 3 Stunden zurück. Die Befragung hatte während des Fluges über die Alpen ständig Dünsterbildung mit den verschiedensten Erdstationen.



Eine gewaltige Reichsbannerkundgebung

an der über zwanzigtausend Republikaner teilnahmen, fand im Sportpalast zu Berlin statt. Genosse Oberpräsident Börsing, der demokratische Landtagsabgeordnete Ruffke und Reichsbannerführer a. D. Dr. Wirth sprachen für die Republik und gegen nationalsozialistisch-kommunistische Freierstreifer. Unter Bild und unter Rede des Bundesvorsitzenden Hörsing, der das Vordringen der Diktatur in Europa und den barmherzigen Kampf der Demokraten gegen sie mit packenden Worten schilderte.

Aus dem Freistaat Baden
In der Bezeichnung der Reichsbahndirektion
Karlstraße unterstellten Geschäftsstellen

Die nachfolgende Änderungen eingetreten: Die bisherigen Betriebsinspektoren führen künftig die Bezeichnung „Reichsbahn-Betriebsamt“, die Bahnbauinspektoren die Bezeichnung „Reichsbahn-Bauamt“, die Maschineninspektoren die Bezeichnung „Reichsbahn-Maschinenamt“ und die Eisenbahnausbesserungsbeamten die Bezeichnung „Reichsbahn-Ausbesserungsamt“.

Auf den Geschäftskreis dieser Stellen bleibt die Änderung der Bezeichnung ohne Einfluß. Den Reichsbahn-Betriebsämtern untersteht für ihren Bezirk der Betriebs- und Verkehrsamt, den Reichsbahn-Bauämtern der Bau- und Tiefbauamt, den Reichsbahn-Maschinenämtern der Maschinenamt, den Eisenbahnausbesserungsämtern der Eisenbahn- und Eisenbahn-Reparaturamt. — Gleichzeitig mit der Änderung der Bezeichnung obiger Stellen wurde die der Eisenbahnausbesserungsämtern die Stellen „Bauamt“ und „Eisenbahnausbesserungsamt“ geändert.

Organisation der Arbeitsgerichtsbehörden
in Baden

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sollen in Baden 6 Landesarbeitsgerichte bei den Landgerichten Mosbach, Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg und Konstanz und 23 Arbeitsgerichte in Tauerbischhofheim, Buchen, Mosbach, Heidelberg, Sinsheim, Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Forstheim, Kilstatt, Baden, Sinsheim, Laber, Wollach, Freiburg, Lorrach, Neuland, Waldsloh, Willingen, Donaueschingen, Stodach, Koblach und Konstanz errichtet werden.

Es werden in unserm Verbreitungsgebiet zugeteilt:
dem Landesarbeitsgericht Karlsruhe die Arbeitsgerichte Bruchsal, Karlsruhe, Forstheim, Kilstatt und Baden.
dem Landesarbeitsgericht Offenburg die Arbeitsgerichte Offenburg, Laber und Wollach.

Es sollen umziehen:
der Arbeitsgerichtsbezirk Bruchsal die Amtsgerichtsbezirke Bruchsal, Bretten und Wilflingsdorf,
der Arbeitsgerichtsbezirk Karlsruhe die Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Durach und Eisingen,
der Arbeitsgerichtsbezirk Forstheim den Amtsgerichtsbezirk Forstheim,
der Arbeitsgerichtsbezirk Kilstatt die Amtsgerichtsbezirke Kilstatt und Gernsbach,
der Arbeitsgerichtsbezirk Baden den Amtsgerichtsbezirk Baden,
der Arbeitsgerichtsbezirk Offenburg die Amtsgerichtsbezirke Offenburg, Bühl, Oberkirch, Achern, Gengenbach und Rehl.

Gartenbau in Baden. Man schreibt uns: Im Bauernvereinsblatt erschien eine Reihe von Aufsätzen der Herren Meisner u. Weber von der Bad. Landw. Kammer, aus denen offenbar zu lernen war. Für den sorgfältigen Leser ergibt sich in dem „Schluß“ in Nr. 13 des Bauernvereinsblattes Seite 131 und 132 etwa Folgendes: zuerst ist die bekannteste badische Gerstensucht von Brandenburg in Strahlenheim sehr gelobt, indem sie für die allerersten Sorten der Gerste empfohlen wird; in der trockenen, oft mageren Rheinebene, im sehr fruchtbaren Hügel und im rauen Bauland. Dies ist schon verdächtig, denn dieselben Sachverständigen sagen doch sonst so gerne, daß es keine Uniersorten gäbe. Aber es kommt nun ganz anders: auf der letzten Seite, wo die tatsächlichen Versuchsergebnisse stehen, erkennt der erlauchte Leser, daß im ersten Versuchsjahr bei den Intensivorten die „Brandwälder Landgerste“ an letzter Stelle steht, bei den Extensivorten die „Bäderwälder Landgerste“ ebenfalls an letzter Stelle. Und im 2. Versuchsjahr braucht sich der einfache Bauer über intensiv und extensiv schon gar keine Gedanken mehr zu machen: da stehen die beiden Sorten gleich am Ende der Reihe. — Ist nun das der Erfolg der jahrelangen Arbeit bei Rebe und Brand? — Dar die tatsächlich wertvoll, mit solcher marktfähiger Reflektanz anzuerkennen zu werden, wie dies geschah und s. T. heute noch — allerdings von einer anderen Stelle der Landw. Kammer aus — geschieht? Wer hat nun recht? Der Marktschreiber oder der Versuch?

Die Arbeiterwohlfahrt in Baden

Von Walter Dübjan, Vorsitzender des Landesauschusses der A. W.

1919 wurde in Berlin der Hauptauschuss für A. W. e. R. gegründet. Durch die neuen staatsbürgerlichen Verhältnisse, die die Revolution herbeigeführt hatte, war es notwendig geworden, daß die Arbeiterkraft durch eigene Organisationen und ihre Organe stärker Anteil an der freien Wohlfahrt und Jugendpflege nahm. Nur der Ausgangspunkt für die eigentliche Arbeit geschaffen wurde. Er setzte als erstes die Anerkennung des A. W. als Spitzenorganisation durch und betriebe die Bildung von Landes- und Ortsauschüssen. Auf allen Gebieten sind heute schon, trotz der kurzen Zeit, Erfolge erzielt. So ist durch Schaffung von eigenen Erholungsheimen, Arbeiterheimstätten, Kinderheimstätten, oder durch Vertretungen in Parlamenten, Jugend- und Wohlfahrtsämtern, oder durch Mitarbeit in der Fürsorge, Schutzsicherungen und so mehr, besonders aber auch bei der Förderung von begabten Arbeitern und Arbeiterinnen in der Ausbildung für soziale Berufe.

Dies nun einiges speziell vom Landesauschuss für A. W. in Baden und den von ihm zusammengeschlossenen Ortsauschüssen. Erfolge waren bald zu verzeichnen. Besonders erwähnen wir auf die herrliche Schaffung des Volkskindergarten in Mannheim. Aber auch an die Erfolge, die Karlsruhe in der örtlichen Erholungsfürsorge und wie auch andere Ortsauschüsse mit ihren Kindererholungsstätten und anderen mit ihren Nähtischen und Beratungsstunden aufzuweisen haben, soll hier erinnert werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Ortsauschüsse auch ihre Plätze in den verschiedenen Ämtern beanspruchen und ausfüllen. Eine erhebliche Zahl von Jugend- und Fürsorgeofficern werden durch die verschiedenen Ausschüsse gestellt. Ebenso können wir schon eine große Zahl von Mitarbeitern in der Wohlfahrt, wie auch viele sich in der Schulaufsicht betätigen. Mit Freuden können wir feststellen, daß die Zahl der wirklich aktiven Ortsauschüsse sich besonders in den letzten Jahren stark vermehrt hat und daß die A. W. selbst in den Kreisen der Kritiker längst Fuß zu fassen. Die Schaffung des Schmarzwaldheims in Ludwigsburg als Reichsheimstätte für tuberkulose gefährdete Kinder hat sicher auch anrennend auf die Ausbreitung unserer Organisation in Baden gewirkt.

Am 17. und 18. April, also Ostern, hält die A. W. Badens ihre erste Landeskonferenz in Triberg ab. Es

treten die Funktionäre der verschiedenen Ortsauschüsse in Triberg mit dem Landesauschuss zusammen, gestützt auf eine inwieweit ausgebauten Organisation, um für die fernere Tätigkeit gegenseitig neue Anregungen zu geben. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Werden um sieben Uhr der A. W. in Baden (ein Bild und Ausblick). Referent: Gen. Mann-Mannheim. 2. Die Mitarbeit der A. W. in der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Referent: Bürgermstr. Wölflinger-Mannheim. 3. Wahl des Landesauschusses. 4. Die Arbeit des Hauptauschusses für A. W. Referent: Gen. Lederer-Berlin. 5. Das Ludwigs-Heim. Referent: Landesvorsitzender Gen. Dübjan-Mannheim.

Sie bietet Gewähr für fruchtbare Arbeit. Ist der Geist der Tagung von ebenso viel Gemeinschaftsgefühl getragen, wie man ihn allgemein unter den Funktionären in der täglichen Kleinarbeit feststellen kann, so wird dieselbe bestimmt auch ein inneres Erlebnis für alle Teilnehmer. Vor allen Dingen muß aber auch die Konferenz nach außen wirken. Besonders in der Partei, den Gewerkschaften und in der breiten Öffentlichkeit neue Freunde werden.

Zur Festlegung der Marschroute für die nächste Zeit, um das große Werk der gegenseitigen Hilfe unter den Menschen bezwingen zu können, rufen wir auf nach Triberg. Auch unsere Freunde sind als Gäste herzlich eingeladen.

Du

willst mit uns den Kampf führen

gegen Reaktion, Ausbeutung und Unternehmervöllerei, für soziale Gerechtigkeit, Wohlfahrt aller Werktätigen, Demokratie und Volksrecht und trotzdem gehörst Du noch immer nicht zu den ständigen Lesern des

VOLKSFREUND

Wenn Du über alle politischen, sozialen und wirtschaftlichen Vorgänge rechtzeitig und gut informiert sein willst, dann hole das Versäumte nach und bestelle sofort den „Volkshfreund“

Gemeindedepotit

Reichsheim, 11. April. Bei der gestrigen Abstimmung über die Platzfrage für das Gefallenendental am hiesigen Orte, haben sich von über 1500 Wahlberechtigten nahezu 1000 für den Friedhof entschieden. Diese Angelegenheit dürfte nochmals den Bürgerauschuss, eventuell die Behörden beschäftigen. Die Abstimmungssaktion wurde vom Arbeiterparlament sowie den beiden Arbeiterparteien mittels Einzeichnungslisten durchgeführt.

Reopoldshafen, Freitag, 8. April, fand hier in der Kirche, da sonst kein anderer geeigneter Raum für solche Veranstaltungen zur Verfügung stand, die Schlußfeier der hiesigen Volkshschule statt. Herr Oberlehrer Volimer begrüßte die zahlreich versammelte Einwohnerschaft und gab das Programm bekannt, das zur Ausführung gelangen sollte. Die Feier war in drei Teile eingeteilt. Der erste Teil galt dem vor hundert Jahren verstorbenen Vater der Volkshschule, Pestalozzi. Herr Säwilerlehrer Vutenrieth schloß diese verdienstvollen Mann in ausüblicher Weise, alsdann folgten die Ausführungen der Schüler, die durch praktische Vorführungen der Gemeinde zeigten, wie Beschäftigung mit der Schulaufbildung zu ermöglichen. Wir können in unserm Ort stolz sein auf die Arbeit unserer Lehrerschaft, denn die Vorführungen zeigten, daß sie im Sinne dieses großen Mannes arbeiten. Der zweite Teil galt dem vor hundert Jahren verstorbenen Komponisten Beethoven. Es kamen durch die Schüler einige gut eingeleitete, lieber dieses großen Mannes zum Vortrag, dann folgte unter Mitwirkung der Herren Lehrer Volimer, Vutenrieth, Lehrerin Träuelin Horn einige Musikvortritte, die als wohlgeklungen bezeichnet werden können. Der dritte Teil war die eigenliche Entlassungsfeierlichkeit. Herr Oberlehrer Volimer widmete den aus der Schule Scheidenden herzliche Worte des Abschieds und wünschte ihnen Glück für ihr ferneres Vorhaben. Zum Schluß forderte Herr Oberlehrer Volimer die Eltern der Kinder auf, die Verantwortung zu übernehmen und mitzubehalten, die Jugend zu hüpfen und brauchbaren Menschen zu erziehen. Es ist nur schade, daß es noch viele Väter gibt, die solche Verantwortungen nicht bejahen, sich überhaupt nicht kümmern, ob und was ihre Kinder lernen, denn die Lehrer können nur etwas Gutes erzielen, wenn die Eltern mitarbeiten und ihre Kinder zum Lernen und zum Gehörjam anhalten.

Bürgerauschühung in Forst

Forst, 12. April. Am Donnerstag, 8. April, fand hier eine Bürgerauschühung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, Geländetausch der Gemeinde gegen Pfarrgarten, rief eine sehr lebhaft Debatte hervor. Wenn auch im besonderen gegen den Tausch nichts einzuwenden war, so wurde doch von sozialdemokratischer Seite und von den Kommunisten kritisiert, daß nicht, wie anfänglich festgelegt, das Mehrgelände entsprechend seinem Werte bezahlt und für die Gärten, die ja durch den Neubau des Schweiternbaues teilweise entfernt

werden müssen, eine Entschädigung verlangt wird. Es wurde aus diesen Gründen von unserer Seite der Antrag eingebracht, diese Angelegenheit zu verlagern und weitere Verhandlungen über diesen Punkt mit dem Pfarramt zu pflegen. Dieser Antrag wurde vom vereinigten Zentrum niederschlüssig. Wer überhaupt den Verkauf dieser Distrikte verfolgt hat, muß sich fragen, daß in den Bürgerbüchern steht. Nachdem verchiedene dieser Redner in sachlicher Weise ihre Ausführungen gemacht hatten, hörte man nur ab und zu beim vereinigten Zentrum ein undeutliches Geburme. Keiner dieser Gemeindevorteiler bringt in einer Sitzung den Mut auf, seine Ansicht zu sagen. Draußen haben sie dann den Mut, diesen aber jenen Schritt ihrer Partei zu verwerten. Eine sachliche Begründung ihrer Stellungnahme haben wir aber bis jetzt immer vermisst. Einer läuft dem andern nach.

Punkt 2 der Tagesordnung, Geländetausch zu Bauzwecken und Veräußerung an Bauwirtschaft fand einstimmige Annahme. Ein Antrag der Kommunisten, ein weiteres Darlehen in Höhe von 50 000 RM. für Bauzwecke aufzunehmen, wurde infolgedessen angenommen, daß 30 000 RM. weiter aufgenommen werden sollen. — Punkt 3 betraf Befreiung über Straßenerhebung. Der Bürgermeister hatte sich Material gesammelt und gab ein Bild über den ungefähren Kostenaufwand. Als es sich darum drehte, welche Straße zuerst gemacht werden sollte, glaubte jeder, vor seinem Hause seien die meisten Wasserlöcher. Zum Schluß bat einer unserer Redner die Mitglieder, sich einmal die Musterstraße bei den Neubauten hinter der Kirche anzusehen, da wisse das Wasser vor lauter Lächer überhaupt nicht mehr, wo es hin soll.

Bürgerauschühung in Bishweier (Murgtal)

Bishweier, 10. April, Freitag, 9. April, fand auf diesem Rathaus die erste Sitzung des im November neuwahlgewählten Bürgerauschusses statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Einführung der allgemeinen Vermögenssteuer; 2. Abgabe von 5. Baumlängen; 3. Aufnahme eines Baudarlehens von 60 000 M. beim Giroverband Karlsruhe; 4. Wahl eines Erlagmannes; 5. Verschiedenes. Mit kurzen Ausführungen begrüßte der Bürgermeister den Ausschuss, dabei gedachte er auch des alten Gemeindeparkamentes. Mit Ueberraschung mußte man jedoch feststellen, daß auch der Herr Pfarrer von Rothensfels erschienen war, dem der Vorsitzende sogar sofort das Wort in einer Sache erteilte, die gar nicht auf der Tagesordnung stand, nämlich betreffs Eigentumsübertragung der alten Kirche an die Kirchengemeinde. Der Bürgermeister weiß wohl nicht, daß jemand, der nicht dem Bürgerauschuss angehört, außer dem Personen, die als Sachverständige vom Gemeinderat bestimmt werden, um über diese oder jene Frage zu reden, das Recht zum Sprechen hat. Wenn die Sozialdemokratische Partei zu erst nicht dazu sagte, so nur aus dem Grund, weil die nachfolgenden Punkte so wichtig waren, speziell für unsere Baublitzer, daß es nicht angängig war, den Saal zu verlassen, was ja das einst richtige gewesen wäre. Der Herr Pfarrer setzte des langen und breiten auseinander, wie notwendig es wäre, daß die alte Kirche vom Besitz der politischen in den Besitz der Kirchengemeinde übergehe, weil die Kirche ein altes gotisches Gebäude sei und vom Staate der Kirchengemeinde 7000 M. bewilligt seien. Aber nur dann würde der Staat das Geld geben, wenn die Kirchengemeinde die Eigentümerin werde. Darum sprach der Redner den Wunsch aus, es möge abgestimmt werden, er wolle aber nicht dabei sein, um niemand zu beeinflussen. Von unserer Seite wurde anerkannt, daß der Gen. Rahn er und auch seinem Bekannten Ansbruch, daß der Herr Pfarrer in einer Sitzung, ohne eingeladen zu sein, und zu einem Punkt Stellung nimmt, der gar nicht auf der Tagesordnung steht. Er erklärte, daß er nicht gewillt sei, uns überzreden zu lassen. Als zweiter Redner schilderte Gemeindevorteiler Hertweck, warum wir zu dieser Sache unsere Zustimmung nicht geben können; die alte Kirche wird von der Gemeinde als Eritretemis und Turnhalle benützt. Die Gemeinde wäre gezwungen, neue Räumlichkeiten zu bauen, was bei der schlechten Lage der Gemeinde nicht in Frage käme; auch glauben wir, wenn der Staat Interesse an diesem alten Kirchlein hat, er auch das Geld zur Herstellung der politischen Gemeinde gibt. Auch wir haben Interesse daran, daß alte Bauten erhalten bleiben, aber wir glauben, daß es doch genügt, wenn das Heubere herabstelt ist, denn es handelt sich ja nur um den Baufuß. Die Einwohner von Bishweier haben bewiesen, daß sie für kirchliche Zwecke opferwillig sind, das zeigte die Ausmalung der neuen Kirche, der Kirchengesetz und die neuen Glocken usw. Es wäre nun noch mangelhaft, an den Abbau der irdischen Kirchengemeinde zu denken, statt immer neue Anschaffungen und Projekte im Auge zu haben; wir sind gewillt, daß die 7000 M. Beitrag vom Staat nur ein Bruchteil von dem ist, was das alte Kirchlein kostet, wenn es vollständig eingerichtet werden soll. Auf die Ausführungen des Gemeindevorters Hertweck erwiderte der Herr Pfarrer, er konnte aber nichts wesentliches sagen, nur das eine ist bemerkenswert, daß er betonte, wenn die Kirche Eigentum der politischen Gemeinde bleibt, habe er kein Interesse an der Kirche. Wo bleibt nun das doch so warm betonte Interesse an alten Baudenkmalern. Genosse Roghammer stellte den Antrag auf Uebernahme zur Tagesordnung, was auch angenommen wurde, worauf der Herr Pfarrer den Saal verließ.

Unfallend war, daß während bei den Sozialdemokraten starker Anmut über diese Handlungsweise des Herrn Pfarrers herrschte, der unangesehen in die Sitzung kam, von der Wirtspartei keiner zu dieser ernsten Sache etwas zu sagen wollte. Diese Bitter der Gemeindevorters haben einsehen müssen und die gegen, wenn Eigentum der Gemeinde verschenkt wird, und die Einwohner durch höhere Umlage und Kirchensteuer belastet werden. Ein Mitglied der Wirtspartei erwiderte dem Herrn Pfarrer, es wurde ihm aber gesagt, daß er diese Mahnung an die Adresse des Herrn Pfarrers richten soll, denn es ist doch allerdings, wenn jemand unangehört von einer Sitzung kommt. Auch müssen wir feststellen, daß von unserer Seite kein beleidigendes Wort dem Herrn Pfarrer gegenüber gefallen ist. Vorlage 1 wurde einstimmig angenommen, ebenfalls die Vorlage 2. Es kosten die Baumlänge an der Straße 0,60 M. die anderen 0,30 M. Bei Vorlage 3 gab der Herr Spaltens, redner Schmolli einen ausführlichen Bericht, worin auch dieser Punkt zur Annahme gelangte, es erhält jeder Bauende 8000 M. die Gemeinde sichert sich durch 1. Hypothek. — Bei der Wahl eines Erlagmannes wurde Gen. Julius Röhrig einstimmig gewählt. Im Punkte Verschiedenes kam die alte Kirchengesetz nochmals kurz zur Sprache, es wurde über diesen Punkt nicht abgestimmt. Die Gen. Schrotz, Schurer und Hertweck sprachen hierzu, wobei besonders betont wurde, daß der Vorsitzende nur solche Punkte zur Tagesordnung zu lassen soll, die einsehend besprochen und auch auf der schriftlichen Einladung haben, damit solche unnütze Debatten nicht stattfinden. Der Bürgermeister verlas noch einen Antrag, der Sozialdemokratischen Partei, wonach in diesem Ort drei Platzstücken aufgestellt werden; dieser Antrag wurde dem Gemeinderat zur näheren Behandlung überwiesen, wonach der Vorsitzende die aufgeschulte Sitzung schloß.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag den 16. April.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 14 April
Geschichtskalender

14. April. 1629 *Niederl. Wtr. Chr. Sugenst. — 1759 *Kamp. Georg Friedrich Händel. — 1865 Amer. Präsident Lincoln ermordet. — 1871 Reichsverfassung angenommen. — 1894 *Dichter Ad. Friedrich v. Schade. — 1910 *Dichter Robert Walzmüller. — 1924 Auflösung der Französischen Kammer. — 1924 Neues dänisches Kabinett Stauning.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

S.M.G. Grob-Karlsruhe. Wir treffen uns heute abend 7 1/2 Uhr auf dem Wühlburger Friedhof, um an der Beerdigung des Genossen Wilhelm Morlok teilzunehmen.

Die Karlsruher Parteiverammlung des Sozialdemokratischen Vereins zur Pressefrage

Die Sozialdemokratie hat stets die große Bedeutung der Presse als Waffe im Kampfe für die Sache des Sozialismus und der Partei erkannt. Kein Wunder, daß allerorts die Parteigenossen ihrer Presse das allergrößte Interesse entgegenbrachten und auch in Karlsruhe kommt dies durch den Neubau des Geschäftsgebäudes für den „Volkstempel“, sowie im Ausbau des Blattes zum Ausdruck. Und die gestrige Parteiverammlung im Friedrichshof, die gut besucht und als Fortsetzung der Aussprache über den in der Generalversammlung erstatteten Bericht der Pressekommission gedacht war, befaßte sich nur mit der Pressefrage in Karlsruhe.

In kürzeren Ausführungen informierte der Vorsitzende des Ausschusses des Volksfreund-Unternehmens Gen. Dr. Engler die Versammlung über den Stand des Neubaus, sowie auch über die geschäftliche Organisation des Unternehmens. Der wesentlichste Inhalt seiner Darlegungen war etwa folgender:

Wenn in wenig Wochen der Volksfreund sein neues Heim in der Waldstraße bezieht, so beginnt in der Geschichte unseres Blattes ein Teil der Genossen den Wunsch nach einem eigenen Druckereigebäude, ohne daß aber der Gedanke feste Gestalt annahm. Mit der Weiterentwicklung des Geschäftes wurden die Räume immer unzulänglicher, nicht nur in technischer, sondern auch in hygienischer Beziehung. Auch die Betriebsrichtung entsprach nicht mehr den modernen Anforderungen. Im Jahre 1925 sprach ein Kreis von Genossen die Absicht aus, Geschäftsbetrieb und Druckerei einer neuen Druckerei aus. Geschäftsleitung und Pressekommission haben wiederholt über die Frage beraten, bis schließlich, einen Platz an der Gartenstraße von der Stadt zu erwerben.

Der Vorlag hatte bis 1925 die Form einer offenen Handelsgesellschaft. Es hatte sich gezeigt, daß diese Gesellschaftsform für die Parteibetriebe nicht die geeignetste ist. Auf Anregung des Landesvorstandes wurde dann eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet. Die Gesellschafter sind Treuhänder der Partei und sind vom Kreisvorstand, Landesvorstand und Parteivorstand ernannt. Die Gesellschafter wählen einen Aufsichtsrat, bei dessen Wahl aber den oben genannten Instanzen wiederum das Vorschlagsrecht einräumt wurde. Für die Erledigung der laufenden Bauarbeiten wurde ein besonderer Ausschuß gebildet. Als dringende Aufgabe wurde der Gesellschaft die Erbauung einer Druckerei übertragen. Um für ein Bauobjekt gute Unterlagen zu erhalten, wurde für den Platz an der Gartenstraße ein Wettbewerb unter 8 Architekten veranstaltet. Von den Preisrichtern: den Herren Professor Billing und Professor Hürzenacker, wurden die von Architekt Zippelius eingereichten Entwürfe als die besten bezeichnet und empfohlen, ihm die Bauführung zu übertragen. Bei der Weiterbearbeitung des Projektes ergab sich, daß der Platz für die Bebauung sehr teuer und für die Gestaltung des Betriebes nicht praktikabel war, so daß auf die endgültige Erwerbung des Platzes verzichtet wurde. Es wurde sodann der Kauf des Grundstückes Waldstraße 28, beschlossen. An der Gestaltung des Baues wurde bis jetzt wenig Kritik geübt, mehr an der Art der Arbeitsabteilung. Leider konnten wir nicht alle Handwerksmeister beschäftigen, welche glaubten, daß sie ein Anrecht auf Arbeit haben. Es kann zugewendet werden, daß bei der Auswahl viel leicht das eine oder andere mal ein Fehler gemacht wurde, daß es unvermeidlich.

In der letzten Zeit führte die Stellung der Prekmission in der Arbeiterbewegung. In der selber vorhandenen offenen Handelsgesellschaft waren die Gesellschafter eigentlich nur pro forma einsetzbar, die eigentliche Geschäftsunterstützung wurde oder sollte vom Landesverband ausgeübt werden. Nach der Verlegung des Landesvorstandes nach Mannheim war diese Ansicht selbstverständlich nicht mehr intensiv und der Verleger zog in besonderen Fällen die Mitglieder der Prekmission auch in geschäftlichen Dingen zu Rate. Mit der Gründung der neuen Gesellschaft und der Wahl eines Aufsichtsrates mußte sich das ändern. Für die Abtrennung der Tätigkeitsbereiche zwischen Gesellschaftern und Prekmission bestehen Richtlinien, die von Parteivorstand und der Konsentration ausgehen sind und diese Richtlinien sind von uns einzuhalten worden. Der Prekmission steht ein weites Tätigkeitsfeld offen und wo die Zusammenarbeit beider Körperschaften geboten ist, sind wir gerne dazu bereit, im übrigen arbeiten erledigt, in rein geschäftlichen Dingen ist ein großer Kreis von mitleidenden Personen nicht von Segen. Zur Zusammenarbeit aller Parteien ist in den nächsten Wochen Gelegenheit.

Der neue Abschnitt in der Geschichte unseres Blattes sollte eine Einheit sein von einer starken Verrechnung der Abonnenten. In den nächsten Wochen sollte jeder Genosse in der Werkstatt, in der Fabrik, bei Bekannten und Verwandten alles anbieten, um Abonnenten zu gewinnen. Keine irrenden getarnten Arbeiterveranstaltungen oder Versammlungen von Angehörten sollte vorüber gehen, ohne daß die dort anwesenden Genossen die Gelegenheit benützen, für den „Volkstempel“ zu werben. Der neue Betrieb ermöglicht uns das Blatt in technischer Beziehung zu verbessern, ihm ein neues Bild zu geben. Die Redaktion kann das Blatt noch aktueller gestalten, so daß nur keine Ausrufe mehr ergehen, aus irgendwelchem Grunde ein bürgerliches Blatt dem „Volkstempel“ vorzuziehen.

Die Ausführungen des Gen. Engler wurden mit lebhaftem Beifall dankt. Naturgemäß sollte eine sehr ausgiebige Aussprache ein und so manche Wünsche wurden laut in geschäftlicher wie redaktioneller Hinsicht. Mitunter ist auch über jenes kritisiert worden, jedoch im Rahmen der Sachlichkeit und von dem Willen befezt, dem „Volkstempel“ zu dienen. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Kunze, Schön, Schred, Dörner, Karre, Sigmund, Schöpfung, Hörmann, Koch, Rieger, Köpfer,

Stenz, Hartmeyer und Klumpp. Eine große Rolle spielte die Frage, ob durch die erfolgte Bildung einer G. m. b. H. mit Aufsichtsrat als Träger des „Volkstempel“-Unternehmens die Prekmission noch notwendig sei. Einmütig kam die Auffassung zum Ausdruck, daß die Prekmission nach wie vor erforderlich sei und ein nachher einstimmig gefaßter dementsprechender Beschluß erbat sich auch die Zustimmung der Prekmission. Verschiedene Wünsche bezüglich der Arbeitsabteilung am Neubau sowie geschäftlicher Natur wurden ebenfalls vorgetragen. Der Geschäftsführer Gen. Dr. Engler orientierte die Versammlung noch kurz über die technischen Einrichtungen und forderte die Genossen auf, die Druckereien der Vereine usw. der „Volkstempel“-Druckerei zu überlassen und sehr eifrig die Propagandaarbeiten zu betreiben, denn es handele sich beim „V.“ um den Betrieb der Parteigenossen, also um die Sache der letzteren selbst. Im Schlußwort ging Gen. Dr. Engler auf die vorgebrachten Wünsche und Reklamationen ein, gab die gewünschte Aufklärung und appellierte an die Genossen, eine eifrige Agitation für den „Volkstempel“ zu entfalten, fest zusammenzuschließen und mitzuarbeiten, damit das „Volkstempel“-Unternehmen einen neuen Aufschwung verzeichnen könne. Gen. Schulenburg hat in seinem Schlußwort, die Prekmission zu unterstützen und dafür besorgt zu sein, daß endlich Zeitungen in „Bab. Presse“ und „Karlsru. Tagblatt“, die erst kürzlich beim Streik in der Maschinenbaugesellschaft sich auf die Seite der Unternehmungen gestellt haben, aus den Wohnstätten der Arbeiterwelt verschwinden.

Der hierauf gemachte Vorschlag des Vorsitzenden, die Wahl der Prekmission insoweit der vorgerückten Zeit in der nächsten Versammlung vorzunehmen, wurde abgelehnt, jedoch Gen. Röhlich die gut verlaufene Versammlung schließen konnte.

Flora im Stadtpark

In dem nun wieder allmählich zu neuem Leben erwachenden Stadtpark wird der Beginn des Frühlings an den beiden Osterfesttagen durch Veranstaltung zweier großer Festkonzerte gefeiert werden. Damit finden zugleich auch die diesjährigen Gartenkonzerte ihren Anfang. Die Konzerte beginnen am 24. Uhr und dauern bis 6 Uhr. Am ersten Festtag konzertiert die Harmonikkapelle unter Leitung des Herrn Hugo Kurland, am zweiten Festtag von 24 bis 6 Uhr die Paukerkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors G. Fergana. Außerdem findet am zweiten Festtag vormittags von 11-12 Uhr ein Probenkonzert statt, ausgedehnt von der Feuertochterkapelle. Die Konzertprogramme sind den Festtagen angeschlossen und bieten Gewähr für einige Stunden unangenehmsten Genusses. Wenn der Wettergott zu diesem Beginn noch ein freundliches Gesicht zeigt, wird der Stadtpark, wie alljährlich, wieder eine riesige Besucherzahl aufzuweisen haben. Es wird deshalb empfohlen, Eintrittskarten schon im Voraus an den Verkaufsläden des Stadtparks zu lösen. Bei der Auflösung der Karten im Vorverkauf Gebrauch macht, ist dies unangebracht, da der Verkaufer nicht immer zu vermeiden ist. Zur Erleichterung des Verkehrs sind an den beiden Osterfesttagen jeweils nachmittags von 2 Uhr ab außer den üblichen Einmärgen Nordheim (Friedrichshof) und in der Grünauer Straße 6 (beim Gartentank) geöffnet und mit Kassen versehen.

Generalversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Die am Montag im Festsaal des Friedrichshofes stattgefundene Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Es war eine Freude, zu erleben, wie hier eine fastliche Anzahl von Republikanern sich zum in der Hingabe an ein schönes Ziel auch zu den daraus erwachenden Pflichten und Notwendigkeiten bekann. Im letzten Anlauf wickelte sich einwärtig der Versammlung die Verzögerung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Reinuth gab nachfolgend ein Überblick über die Tätigkeit der Ortsgruppe, die sich in der Folge zu versehen. Vielen Kameraden wurde die in der Folgezeit des Reichsbanners ausgedrachten Stunden erhabenden Erinnerungen im grauen Altze. Besonders Erhebung erfuhren die toten Kameraden der Ortsgruppe; sie wird viele der Vereinfachtheit anheimfallen lassen. Lobende Erwähnung fand der Sozialmannschaft, der zum Vorbild an Eifer genannt zu werden verdient.

Kam. Sammet gab Bericht über die Tätigkeit der letzten Kommission mit Ausblicken auf die nächste Zukunft. Kam. Freund erstattete den Kassenbericht, wenn er auch nicht rosig ist, so gibt er zu Optimismus doch keinen Anlaß. Bei der Diskussion ist etwas in Erwägung getreten, das den Mitgliedern selbst das Beste Zeugnis ausweist. Da keine Gönner und Geldgeber zu verzeichnen sind, Schmierarbeiten aber begehrt werden muß, war eine Veranschlagung notwendig. Es muß den besten Günstigen besonnenen Kreise von aktiven Kameraden möglich sein, mit nahe- zukünftiger Annahme einer Erhöhung des Beitrages von 30 auf 50 Pfennig durchzuführen.

Von dem Recht der Diskussion wurde reichlich Gebrauch gemacht, doch verdient hervorgehoben zu werden, was Kamerad Schöpfung in seinen Ausführungen in norddeutschen Besätzen vorbrachte. Wenn die notwendigen Verhältnisse bei uns auch anders liegen, so wäre doch zu fordern, daß die prominenten Führer der Parteien und Gewerkschaften mehr als bisher in die Glieder der Aktiven einwirken. Kam. Schöpfung hat hiermit unter lebhafter Zustimmung der Versammlung etwas gesagt, was der Beachtung derjenigen wert ist, die es anget.

Die geleistete Arbeit des Vorstandes und der technischen Kommission erfuhr durchweg Anerkennung in der sachlich geführten Aussprache. So ist es verständlich, daß die durch Affirmation vorgenommene Auswahl die einstimmige Wiedererhebung des bewährten Vorstandes, Kam. Reinuth erbat. Seltener Beifall belohnte seine Bereitschaft zu diesem schwierigen Amt. Als 2. Vorsitzender ging mit annehmender Erleichterung Kam. Fehender aus der Wahl hervor. Weiterhin wurde gemäß dem Kassierer Kam. Domburg anstelle des aus beruflichen Gründen zurückgetretenen Kam. Freund, der sich durch seine mühselige Arbeit, die er geleistet, den Dank der Versammlung sicherte. Als Schriftführer wurden gewählt: die Kam. Faust und Hoffmann, als Kassierer die Kam. Förster, Stenz, Schwann und Freund, als Revisoren die Kameraden Trupp, Ullmer und Röhlich.

Mit dieser Wahl ist dem überparteilichen Charakter des Reichsbanners sowohl als der parteilichen Zusammengehörigkeit des Vorstandes Rechnung getragen. Kam. Reinuth konnte nach munterem Verlauf der Generalversammlung mit fröhlich aufgenommenem „Heil!“ schließen.

Der moderne Mensch

Ueber dieses Thema sprach Prof. Karl Rohbach in einer Versammlung des Arbeiterbildungsvereins. „Sozialismus und soziale Bewegung“ hätte man aus diesen Worten überschreiben können, Karl Rohbach beleuchtete die Gesamtproblematik der westeuropäischen Gesellschaft, und trug in wunderlicher klarer und verständlicher Art das Wissen und die Erkenntnis des Sozialismus in seine Hörerschaft hinein. Und so schätzte ich seine Ausführungen als eine glänzende Broschüre für unsere Ideen und unsere kämpferischen Willens. Der moderne Sozialismus eine weit zurückliegende Geschichte hat, doch er ferner in der Gesamtproblematik der westeuropäischen Gesellschaft wurzelt, war der erste Teil seiner Ausführungen auf einem geschichtlichen Hintergrund. Er geht der geschichtlichen Entwicklung der Klassenkampfbewegung, denn nur von hier aus konnte auch der unserer Bewegung fernere stehende Hörer das nötige Verständnis für den modernen Menschen, gesehen vom modernen Sozialismus aus gewinnen.

Prof. Karl Rohbach besaß mit seinen Gedanken ein tiefes Verständnis in die Seelenentfesseln des modernen Menschen und zwischen seinen Worten flang viel von dem geheimen Leid und der tiefen Traurigkeit des Wohl-Masse-Schicksals hindurch, aber auch all die Sehnsucht, herauszukommen aus der persönlichkeitsentfesselten Anonymität des Lebens, des Schutzens, des Wählens-Menschens. Der Begriff Mensch ist vielseitig geworden im modernen Wirtschaftsleben. Der Redner ging, um seinen Gedankengang klar zu machen, auf die einfachste Deutung zurück, indem er den Menschen als ein mit Geist und Seele begabtes Wesen nahm. Der moderne Mensch präferiert sich ihm als Wirtschaftlich-Praktisch, oder Technisch-Mensch. Seine Verstandesnatur tritt in Gegensatz zum Gefühlsmenschen. Seine Verstandesnatur der Welt hat ihn umfangen. So selten ihn faule Überlegungen, fähige Experimente. Von der Naturkenntnis ist er übergegangen zur Naturbestimmung. Und er mag hierzu die Welt erobern haben, vorbestimmen ist ihm die Natur der Seele. So stehen die beiden Gesalten, Seele und Geist heute nebeneinander. Die Entwicklung von der früh- zur hochkulturellen Wirtschaftsweise trägt mit die Schuld daran; denn sie läßt das nur geistige Gebiet an Ausdehnung gewinnen auf Kosten des seelischen. Bedingt durch ein tiefes metaphysisches Sehnen erhebt sich überall, in allen Volksschichten, ein Aufbegehren gegen die Diktatur einer vergeistigten Wirtschaft, gegen die Diktatur eines durch sie vergeistigten Lebens.

Dieser seelische Zwiespalt wird verstärkt durch die Klassenengegenseit. Als wesentliche Zeichen des modernen Lebens greift er den Arbeiter und den Kleinrentner heraus. Am Geld, um Millionen zu machen, operiert der Kapitalist alles. Er unterteilt sich vom Geizigen nur dadurch, daß er das Geld wieder operiert und alles zu neuem Geldvermehrung einsetzt. Im starken Gegensatz hierzu steht der Arbeiter. Er ist ein Produkt des 19. Jahrhunderts und hat seine Wurzeln in England und Frankreich. Er ist Wirtschaftlich-Mensch im Mittelpunkt freien Arbeit und Arbeitserfolge. Er strebt danach, auch bei der Arbeit Mensch zu sein, und kämpft um die Annehmlichkeiten des Lebens. Die Ausführungen, die Professor Karl Rohbach hieran anstellte, können nur schwer in diesem kurzen Auszug klar dargestellt werden. Nur ein Gedanke sei daraus erwähnt: Die Stellung des Arbeiters zum Staat ist ein Problem. Das Ziel der großen deutschen Volksgemeinschaft ist, den modernen Arbeiter einzuschließen in die Staatsnotwendigkeit und in die Wohlfahrt. Liebe keine reichlichen Ausführungen mit jener, von diesem sozialen Versehen ausgingen Deutung des Seins-Wortes: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ in „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Karl Rohbach sprach im Saale des Arbeiterbildungsvereins Karlsruhe vor einer großen dankbaren Hörerschaft. Er sprach einfach, verständlich, einprägend. M. Fr.

Eloquenz. Wie uns mitteilt wird, ist es der Direktion gelungen, das weltbekannte „Theodor Zenker“ für die Karlsruher Arbeiter zu gewinnen. Das Theater ist das feinste, reichste, nachhaltigste und überaus wichtige Komplex der Karlsruher Arbeiter und Sänger und Sängerinnen und Akteure am Concertgarten London und Scala in Mailand mitwirkten. Es ist eine Sensation, wie sie bisher Art in Karlsruhe noch nicht geseht wurde und ist alles nächst durch die Anwesenheit und Platzausfüllung erreicht.

(1) Westliche Führerinnen und Vorläufer in der Slogene-Anstellung. Am Donnerstag, 14. April, findet nachmittags 5 Uhr eine Führung durch Herrn Assistenten Dr. Wagner und abends 7 Uhr ein Vortrag von Herrn Assistenten Dr. Wagner über Schraubische Erkrankungen statt. Am Karfreitag und an den beiden Osterfesttagen wird mit beschränkter Genehmigung der Besuch von den regelmäßigen Besuchern aufrecht erhalten.

Karfreitagskonzert in der künft. Festhalle. Einem schönen Brauch folgend, soll auch in diesem Jahr ein der Bedeutung des Karfreitags entsprechendes, arbeitsreiches Chorwerk zur Aufführung kommen. Unterzögigt vom Bachverein bereitet das Badische Landesballett mit seinem Singchor und Hilfschor Mozarts Requiem vor, die erzieherische und feierliche aller Totenmessen. Im Solo wirken Elise Plaut, Magda Strauß, Robert Bus und Franz Schuster mit. Vor der Messe gelangt noch Mozarts amoll-Sinfonie zur Webergabe, deren erster Charakter eine würdige Einleitung der Weibschende bildet. Die als Abendfeier gedachte Veranstaltung (Beginn 6 Uhr, Ende 7 1/2 Uhr) steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Kriss.

Luftbahn. Von der Gesellschaft der Schnellwagenfabrik G. m. b. H. hier wurde außer den Extrabeiträgen, die von der Gesellschaft gestellt wurden, der Betrag von 45.50 M für die freitenden Arbeiter der Maschinenbaugesellschaft gesammelt. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarb.-Verb.

Der moderne



Hut

von Mark 4.50 an

MUTZEN

von Mark 1.50 an

Reichste Auswahl

Theodor Zenker

Kaiserstr. 61, gegenüber der Hochschule

Rastatt

Die Baugenossenschaft Gartenstadt

Die letzten Samstagabend im Museumssaal ihre ordentliche Hauptversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Kaufmann und nach Beratung des umfangreichen Protokolls erstattete der 1. Vorsitzende Herr Wagner den Bericht vom abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Baugenossenschaft hat in den letzten zwei Jahren 42 Wohnungen erstellt. Diese produktive Bautätigkeit hat die Baugenossenschaft in finanzieller Hinsicht sehr stark in Anspruch genommen, jedoch vorerst an eine stärkere Bautätigkeit der Baugenossenschaft nicht gedacht werden kann. Falls die Verhältnisse einermassen günstig sind, wird die Baugenossenschaft mit dem Bau eines 12 Wohnungshauses im Frühjahr beginnen. Die Baugenossenschaft muß jetzt unbedingt dazu übergehen, kleinere und billigere Wohnungen zu bauen, damit die Mitglieder die Wohnungen der Baugenossenschaft auch bezahlen können. Der Vorsitzende teilte in seinem Bericht noch mit, daß der Gesamtvorstand mit der Stadterwaltung wegen dem Siedlungsgebiete am ehemaligen Zeughaus in Verbindung steht.

Im Anschluß an diesen Bericht verlas der Schriftführer den Revisionsbericht des Verbandesrevisors. Der Revisionsbeamte stellte in Bezug auf die getatete Geschäftstätigkeit keine wesentlichen Beanstandungen fest. Hierzu wird dem Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die vorgelegte Bilanz wird ebenfalls genehmigt. Der Verteilung des Reingewinnes und dem Haushaltsplan für 1927 wird ebenfalls zugestimmt. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Jung und Reibold wurden einstimmig wiedergewählt. Genosse G. Spahl nahm eine Wiederwahl nicht mehr an. An seine Stelle wurde Gen. Julius Thoma, Gärtner, mit 62 Stimmen in den Aufsichtsrat gewählt. Die vorgeschlagenen Grundzüge betr. Verteilung der Wohnungen werden von der Versammlung ebenfalls genehmigt. Eine eingehende Besprechung des Herrn Architekten Schäkel gegen einen Beschl. des Aufsichtsrats wegen Ausschluß aus der Baugenossenschaft wird nach sehr lebhafter Aussprache mit allen gegen 1 Stimme zurückgewiesen. Eine sehr lebhaft debattierte rief auch das Verbot von Kleinrenten in den neuen Wohnungen hervor. Nachdem festgestellt, daß die überhöhte Miete dieser Bewohner eine Kleinrentenbesitzung nicht mündigt, kam auch die Generalversammlung zu dem Entschluß, das Vorgehen des Vorstandes und Aufsichtsrates zu billigen.

Beschl. der allgemeinen Bauabteilungsmitgliederversammlung nach kurzer Beratung und Aussprache folgende Entschlüsse zur Annahme:

Die am 9. April 1927 im Museum zu Rastatt zur ordentlichen Hauptversammlung versammelte Baugenossenschaft Gartenstadt Rastatt e. V. m. b. H. stellt mit Befremden fest, daß von staatlicher und kommunaler Seite immer noch viel zu wenig geschieht, um den gemeinnützigen Wohnungsbau für minderbemittelte und hinderreiche Familien endlich in Fluß zu bringen und das für den inneren Wiedererwerb und für die Zukunft unseres Volkes so ungeheuer wichtige Problem der Minderbemittelten-Wohnungsfrage einer erträglichen Lösung zuzuführen. Werden hierzu nicht alsbald weitgehende neue Maßnahmen ergriffen, so werden in naher Zukunft die weiter zu erstellenden neuen Wohnungen nicht mehr vermietet sein, weil die Mieter fehlen, die sozial verdienen, daß sie die heutigen überbelegten Kleinwohnungsnetzen bezahlen können. Ueberfluß an neuen Wohnungen, unnatürliche Abdrückung der weiteren Produktion und des Baugewerbes und Verengung der Wohnungsnot und des Wohnungslebens der

minderbemittelten Bevölkerung werden die unvermeidlichen Folgen unserer heutigen absolut unzulänglichen Wohnungspolitik sein. Die Versammlung appelliert an das soziale Gewissen aller verantwortlichen Organe in Staat und Gemeinde und verlangt als Voraussetzung für eine durchgreifende Minderbemittelten-Wohnungsfrage die restlose Verwendung des diesjährigen Ökonomie-Mietenaufschlags und des seitherigen Ertrags der Gebäudesondersteuer für den Kleinwohnungsbau zu allen niedrigen Zins- und Tilgungszinsen und unter bevorzugter Berücksichtigung der gemeinnützigen Baugenossenschaften. Die Versammlung stellt die dringende Bitte an alle an verantwortlicher Stelle tätigen Personen, sich energisch für die unverzügliche Verwirklichung dieser Forderungen einzusetzen.

Bürgerausschuhstimmung

Zu einer sehr wichtigen und dankwürdigen Sitzung waren die Mitglieder des Bürgerausschusses auf letzten Montag Abend zusammen gerufen. Als erster Punkt stand das Projekt der Erweiterung des städt. Krankenhaus auf der Tagesordnung. Die haushälterische Vorlage sah die Erweiterung des derzeitigen Krankenhauses in zwei Bauabschnitten mit einem Kostenaufwand von insgesamt 1,6 Millionen Mark vor. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt, mit dem sofort begonnen werden soll, betragen 840.000 M., die aus Anleihenmitteln bestritten werden sollen. Herr Stadtbaumeister Gantzer hatte im Auftrag der Stadterwaltung die Pläne und die Kostenberechnung bearbeitet. Seine Arbeit wurde von medizinischen und hervorragenden Baufachverständigen unterstützt. Trotzdem gab es in der Stadt eine Anzahl Kritiker, unter denen sich Herr Architekt Decker besonders hervor tat. Diese Tatsache gab auch Herrn Oberbürgermeister Kenner Veranlassung, diesen Kritikern sowohl an der Druckvorlage als auch in der mündlichen Begründung der Vorlage entgegenzutreten. Der Vorsitzende gab zunächst einen geistlichen Rückblick über das Rastatter Krankenhaus und betonte nochmals die sehr dringend notwendige Beseitigung der jetzigen Zustände im hiesigen Krankenhaus. Im Namen des Stadterordnetenorgans empfahl dessen Obmann Schlier die Annahme des haushälterischen Projektes. Nach dieser Zustimmung der Erklärung gab Herr Stadtbaumeister Gantzer vom Standpunkt des Baufachverständigen aus eine kritische Darstellung des Deckerischen Umbauprojektes. Auch Herr Dr. Ball, derzeitiger Oberarzt des Krankenhauses, äußerte sich in kritischer Weise zu den Umbauplänen des Herrn Decker.

Nach diesen Darlegungen der beiden Redner kamen die einzelnen Redner der Fraktionen zum Wort. Stadterordneter Messerschmidt von der Wirtschaftlichen Vereinigung kam sich immer noch nicht von dem Gedanken der Erstellung eines Bestirktkrankenhauses trennen. Die Mittelständler haben bestmöglich vor der vermeintlichen Umlageerhöhung eine heilsame Anst.

Im Auftrage der Sozialdemokratischen Fraktion sprach zunächst Gen. Stadt. Reuschler, der nochmals mit allem Nachdruck die Dringlichkeit der Vorlage betonte. Obwohl die Fraktion in einem Krankenhausneubau immer ihr Ideal gesehen hätte und auch heute noch diese Lösung der brennenden Krankenhausfrage für die beste halte, werde die sozialdemokr. Fraktion der haushälterischen Vorlage doch ihre Zustimmung geben, weil die Kosten für einen Krankenhausneubau heute finanziell nicht tragbar seien. Der Sprecher der Fraktion verlanste aber, daß mit dem Beginn der zweiten Bauabschnitte nach Fertigstellung des ersten Bauabschnittes sofort mit möglichem Eifer dauern, wenn nicht das ganze Projekt ein Stückwerk bedeuten sollte. Beschl. der Bestirktkrankenh. und Finanzierung des geplanten Projektes vertrat unter Kenner den Standpunkt, daß sich das Krankenhaus auch in der neuen

Aufmachung nicht selbst rentieren werde, und immer ein Zuschußbetrieb bleiben werde. Für das Krankenhaus müsse eben die Allgemeinheit auch in Zukunft erhebliche Opfer bringen. Zum Schluß lobte Gen. Reuschler an dem Verhalten des Herrn Fabrikanten scharfe Kritik und betonte, daß das Verhalten dieses Mitgliedes der Wirtschaftlichen Vereinigung in der Krankenhausfrage niedriger gehängt werden müßte. Für die Sozialdem. Fraktion sprachen ferner die Genossen Kemmer, Meiser und Selber. Ersterer trug in Bezug auf den Innenausbau und Einrichtung die Wünsche der Fraktion vor. Gen. Kemmer legte Bedenken gegen die Einrichtung eines so großen Besaales. Er wünschte, daß diese Einrichtung nicht zu Beanspruchungen des Personals und der Patienten führe.

Für die Zentrumsfraktion sprach Stadt. Wagner, der in längeren Ausführungen den Standpunkt der Zentrumsfraktion darlegte. Herr Reiter ließ dann ebenfalls die Rede der Mittelständler aus dem Saal, indem er zur Finanzierung des Krankenhauses bzw. zur Aufbringung der Mittel für Zinsen, Dienst einer allgemeinen Erhöhung der Gas- und Strompreise das Wort redete! Der Vorsitzende sagte die Erfüllung dieses zu und äußerte sich zu den vorgebrachten kritischen Bemerkungen in ausführlicher Weise. Die Abstimmung ergab die fast einstimmige Annahme der Vorlage.

Einem Kauf und Kaufvertrag mit Herrn Speiteur G. Das stimmt das Haus ohne jede Aussprache zu. Zum Schluß handelte noch die Neuregelung des Dienstvertrages mit Herrn Oberbürgermeister Kenner auf der Tagesordnung. Nach kurzer Beratung durch Herrn Bürgermeister Gähmann und nach zustimmenden Ausführungen durch den Obmann des Stadterordnetenorgans gab Herr Stadtrat Feger gegen die vom Stadtrat geordnete Vorlage eine sehr scharf und im abnehmenden Sinne gehaltene Erklärung ab. Herr Feger verzeigte sich hierbei auf die kommende Besoldungsregelung und glaubte auch an dem Verhalten des alten Ausschusses betr. Dienstwohnung häßliche Kritik über zu müssen. Wenn man diese Herren hört, könnte man den Eindruck gewinnen, daß die Mittelständler nicht nur alle Steuern aufbringen, sondern auch, daß sie die Ganzgesellschaften und dennoch die ärmsten Kerle der Welt sind. Herr Kenner erhielt bei diesem Anlaß von den Mittelständlern seinen besonderen Dank für sein Entgegenkommen betr. Erstellung von 42 Wohnungen durch die Handwerkerbaugenossenschaft. Wenn es an diesem Abend nach den Mittelständlern gegangen wäre, hätte der Bürgerausschuh seine Anerkennung für die unermesslichen Verdienste des Herrn Kenner dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die Neuregelung seines Dienstvertrages, die ihm nur eine jährliche Verbesserung von etwa 1100 M einbringt, abgelehnt worden wäre. Wer die großzügige Bau- und Bodenpolitik des Herrn Kenner kennt, der weiß, daß ihm sehr viele Mittelständler die Erhaltung ihrer Existenz verdanken. Wenn die Herrschaften ihr liebes Portemonnaie droht, ist ihnen Dank und Anerkennung kein Nebenprodukt. Sollte Profittier nach Fabrikantentum verhöhrter Hausbesitzerherrschaft. Genosse Reiter gab für die sozialdem. Fraktion eine zustimmende Erklärung ab und schloß daran die Hoffnung, daß Herr Kenner auch den unteren Beamten und Angestellten, sowie den Gemeinbediensteten in Bezug auf Gehalts- und Lohnregelung in Zukunft besser entgegenkomme. Die Vorlage wurde schließlich, nachdem noch Herr Stadtrat Reibold und Bürgermeister Gähmann den Ausführungen der Mittelständler entgegengetreten waren, gegen die Stimmen der Mittelständler und Kommunisten angenommen. — Am 12. Uhr nachts hatte die dankwürdige Sitzung ihr Ende erreicht. Möge das bewilligte Krankenhaus für die Heilung suchende Bevölkerung der Stadt und des Bezirks zur vollen Betriebsfähigkeit gelangen.



Das türkische Sprichwort: „Man kann aus einem Lamm nicht zwei Felle schneiden“ bedeutet, - dass man nichts Unmögliches vom Andern fordern soll. Auf die Wahrheit dieses orientalischen Sprichwortes möchten wir auch die deutschen Raucher einer 5 Pf. Zigarette eindringlichst hinweisen. Gerade in dieser stark

besteuerten Preislage bleibt für Tabak und Verpackung nur ein geringer Betrag übrig. Jeder Luxus in der Ausstattung schädigt die Qualität, während eine sparsame Verpackung dem Tabakwert erheblich zugeht. Beides zusammen zu geben, ist nicht möglich, ebenso wenig wie man aus einem Lamm zwei Felle schneiden kann.

Deshalb verpacken wir unsere **OVERSTOLZ** so einfach wie nur möglich.



DESHALB geben wir ALLES FÜR DEN TABAK, DESHALB IST SIE SO GUT.

Hans Renerburg
O.H.G.

Zeige mir doch, wie Du aus einem Lamm zwei Felle schneidest. So sagt der türkische Tabakhändler zu einem Käufer, der zwar nur einen bestimmten Preis ansetzen will, aber dennoch neben der besten Qualität auch eine ganz teure Manipulation, d.h. eine besonders mühsame Verpackungsart des Tabakballens verlangt.

Unterhaltung und Belehrung

Das Selbstmörderschiff

Novelle von Fritz Rosenfeld

(Nachdr. verb.)

Ein Duzend Männer drängt sich im Gang. Ueber die Treppen rieseln die andern herab. Ein paar Augenblicke, die sich zu Jahren dehnen, stehen sie vor der unverschlossenen Tür, die Siebendundreißig. Dann reißt Pat Steffens die Tür auf. Hebt die Laterne, die in seiner Hand ist. Und leuchtet hinein in den nachtschwarzen Raum.

Auf alten Säden, zwischen Segeltuchstücken, liegt die Augen leuchtend wie glimmende Kohlen, die Beine weggestreckt, schwer fäuhend, groß und dunkel, ein Hund.

Das Meer pocht an die Bordwand. Die Maschinen jammern ihr ewiges Lied. Der Hund winselt. Sonst hätte man auf der „Atlantia“ das Hissen der Luft gehört, die aus Siebendundreißig hinausfuhr.

Wilfred geht hin zu dem Hund. Hebt seinen Kopf. Das Tier springt auf. Steht da, müde, den Schwanz eingezogen. Sieht zu Wilfred auf, schnurrt an seinen Beinen. Es mag schon vor Tagen an Bord gelauten sein und seit Tagen nichts gegessen haben.

Die Siebendundreißig tappt die Treppe hinauf, in den Saal. Und einer schaufelt wieder Kohle unter die Kessel, einsam, unten, im Fladerstein.

In der Ecke, bei Wilfred, sitzt Pat Steffens. Die Hand Wilfreds liegt auf dem Fell des Tieres. Der Hund frißt gierig aus einer Schüssel. Die andern stehen im Kreis. Es sieht sie in den Winkel. Es ist, als ob die Lampe, die an der Decke schaukelt, wie die Zunge einer Waga, ihr ganzes Licht, all ihr heisches, schwaches Licht, in diese Ecke sendete. In der das Leben ist.

Drüben im Tauwerk ist es dunkel. Niemand blinzelt mehr hin. Der lachende Gast mag schlafen. Oder sieht er vielleicht gespannt an den Schlangen der Straße hinüber zu dem schlängelnden Hund?

Alle fühlen es und keiner spricht es aus. Alle fühlen es, und in der Hand Wilfreds, die den Hund streichelt, fließt es zusammen wie ein Blutstrom aus drei Duzend Körpern:

Dort ist das Leben. Wir fuhren aus, es zu ersticken. Und dort sitzt das Leben. Und wir hütten es. Wir freuten uns an jeder seiner Bewegungen. Wir hütten es wie einen kostbaren Schatz. Wir lieben es.

Und es schwand, in die graue Frene flatternder Nebel, das Wort, das in ihren Seelen schwärzte wie Gift, es schwand und zerran wie alkählender Schnee in der blanten Sonne das Ziel, dem sie entgegenschiften, um Mitternacht, aus dem Hafen von Santa Cruz.

In einem hellen Morgen fuhr die „Atlantia“. In den Schaumköpfen, die die Wellen ihres Kielwassers warfen, entsündete die Sonne Millionen flirrende Lichter, und ihr siegfähig strahlendes Glanz schlug alle Ereignisse der Nacht in den Abgrund des Vergessens. Stellte sich breit vor den Schlund und ließ keinen der finsternen Gedanken wieder emporkommen.

Auf Deck, ganz vorn, sitzt Wilfred. Wilfred neben ihm und Rigo, so hatten sie den Hund genannt. Er trank den warmen, goldenen Schein, den er entbehrt hatte, wor weiß wie viele, Laue lana. Blinzelt ab und zu hinauf zu Wilfred, die ihm Herrin war, weil sie die erste war, die ihm gestreichelt, die erste, die ihm Liebe erwiefen. Dann erst waren all die andern gekommen, wie um einen wärmenden Ofen im Winter hatten sie sich um das Tier geschart und es gestreichelt und liebkost, und mit ihm gesprochen, und ihm Essen gebracht und ihm ein Lager bereitet. Aber das Tier blieb bei Wilfred, die ihm Liebe erwiefen als erste, und bei Wilfred, der es aus keinem vergessenen Gefängnis herausgeführt.

Endlos furchte die „Atlantia“ das Meer. Von den sechs- unddreißig Männern machten abwechselnd je drei zwei Stunden lang Dienst vor dem Kessel, in der Küche. Dreiunddreißig und eine Frau lagen in den Stubben, auf den Bänken auf Deck und blickten in die Bluten.

Wideten in die Bluten, tasteten den Horizont mit ihren Augen ab, mit hungrigen Augen suchten sie gespannt den Kreis ab, der sie umschloß, in dem Wasser und Himmel verschmolzen. Sollten den Feind aufspüren, der sich irgendwo verborgen müßte, hinter einer Wolke, hinter einem Wellenbügel über ihnen im strahlenden Auer, unter ihnen im schimmernden Geficht. Sollten den Feind aufspüren, den sie herausgefördert.

Ein Feind war es? Den sie doch noch Freund genannt geftern nacht?

Ein Feind war es. Keiner gestand es sich ein und jeder wußte es.

Am Bug, in der Sonne, liegt Rigo, und blinzelt zu Wilfred empor. Und neben ihm, wie eine Säule, Wilfred.

Die himelben, rutzelten die Stirn.

Und auf dem Heck standen zwei, die nie miteinander gesprochen hatten. Blüsten auf Wilfred, blüsten auf Wilfred, der neben ihm stand, die Augen in ihre Hände verankert. Stieben sich an. Firzten mit den Blicken.

Da wirft man die Saat des Todes aus, sagen ihre Blicke, und erntet Leben.

„Dumme Komödie“, sagte der eine.

Der andere lachte. Lachte auf dem Schiffe des Todes. Es war das erste Lachen auf der „Atlantia“, und es ging nieder über das Schiff wie ein feiner Strühregen, der in alle Winkel dringt. Und es freiste um das Schiff wie gestern das Weinen, aus dem es geboren worden.

Sunartig trinken die Blide sich ins Meer. Aber im unendlichen Umkreis loht nur das Meer. Werfen Wellen Berge und Täler. Streichen vereinzelt verirrte Vögel. Suchen ihre Heimats. Streichen müde, ab und zu, über die Wasserfläche. Ein Fisch schnappt auf, und ein Ring, aus dem unzählige Ringe wachsen, fliebt an der Stelle, die er berührt. Und erbarmungslos brennt über allem die Sonne.

Unten rumoren die Maschinen. Fressen stetig die Kohle. Speien schwarze Ballen Rauch dem gleißenden Himmel entgegen, wie Haß und Groll. Und ein sanfter Wind zerfetzt ihren Haß, daß er in nichts zerfließt.

Die Kommandoobrücke ist leer. Hier befehlt niemand. Hier gebietet niemand. Wo der letzte Zwang aufgehoben, der, das Dasein zu erdulden, kann kein anderer Zwang der Welt mehr bestehen.

Die Tage ziehen vorbei und graben keine Spuren. Immer der gleiche, grau-grüne Kreis, in dem Wasser und Wasser und Himmel sich küssen, und inmitten dieses Kreises, Zentrum mit schwarzer, flatternder Fiaage, die „Atlantia“. Wädhlich schließt dieser Kreis mit seinem kreisenden Zentrum sich vor in den Atlantik. Kein Kompaß. Kein Steuerruder. Keiner weiß, wo sie sind. Keine Karte gibt Aufschluß. Die Sonne fragen sie nicht, nicht die Sterne. Die verflimmern vergeblich ihr Silberlicht.

Wie die Tage fliehen, werden die Siebendundreißig gesprächig. Sie erzählen einander Schifffale, bunte, klüde, arelle, fastige Schifffale werden lebendig auf der „Atlantia“ und kolieren in großen Worten über das Deck. Die Kamern der Bergangeheit werden aufgeschloffen. Qualen steigen heraus, unnenbar schwer, Kummernisse, unfassbar gewaltig, Leiden, unermeßlich fürchterlich. Und jeder meint, das schwerste getragen, das fürchterliche erlitten zu haben. Jeder findet sein Leid, an dem der andere gemessen, unerträglich.

Und doch mißt keiner. Doch steht jeder bei dem seinen und hütet es ängstlich wie kostbares Eigentum und achtet, daß das des andern nicht über seines hinauswächst. Leidet nicht, daß gemeinsame Gründe sich fänden, aus denen wie aus einer Quelle all ihr Erlebtes fließt. Will einsam sein, Märrer dieser Welt, die er nicht verstand, Märtyrer eines Lebens, das er wegzwerfen wollte, um die andern zu strafen. Und warf es doch weg, weil er es nicht meistern konnte, und wollte aus seiner Schwäche den andern Schaden keinen lassen. Stand neben der Last, die er abgeworfen, die er neben sich gestellt und verflucht mit den Leuten der andern, daß sie nur ja die größte sei und die schwerste und ihn entschuldige für seine Tat.

Und fühlte nicht, daß die Last, die er von seinen Schultern geladen, eine Pflicht war, ihm einersam in der Stunde seiner Geburt, die Pflicht, für alle zu atmen, und daß jedes Teilchen der Last, die er von seinen Schultern hob, einem andern aufgeladen wurde, dort drüben, jenseits der Himmelslinie, in den Steinmeeren der Städte und den gelben Teppichen der Ebene, in den Bergen und Hüfen, den Tälern und Tümmen, in dem bunten Gewimmel von Wesen und Wesen, das wir Leben nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Gründonnerstag

Von Ernst Oskar Reimerdes

Langes bevor der Gründonnerstag in den Festkalender aufgenommen wurde, galt er als besonderer Feiertag. Ohne Frage ist sein Ursprung in altchristlicher Zeit zu suchen. Der Name weist auf Donar, den Frühlingsgott und Beschützer des Ackerbaus hin, dem zu Ehren unsere Vorfahren ein Opferfest begingen, an welchem zum Dank für die Befreiung des Winters im Gestalt des Winterriegen die Erntegänge des Feldes dargebracht wurden. Die Pfingstenopfer gaben dem Tage den Namen Grün-Donnerstag. Anderer Behauptung nach soll der Name erst um das Jahr 1200 herum entstanden sein, man will ihn von dem Brauch ableiten, daß die mit dem Kirchgewann belegten Personen, die während der Fastenzeit in Büßewänden vor dem Kirchentürnen stehen mußten, am 4. Tage der Karwoche, dem Anlauf oder Abstiegen, wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen wurden und sich aus Freude darüber mit Grün schmückten.

Im Mittel- und Niederrhein nannte man den Gründonnerstag früher *Menses- oder Mendeltag*, d. h. Freudentag (nach dem althochdeutschen Wort *mende* = Freude bezym. werden durfte. Weiterhin konnte und kennt man hier und da heute noch die Bezeichnung großer, guter, fetter, hoher, reiner oder weißer Donnerstag, zur Erinnerung an die einst weitverbreiteten Armenpfändungen so genannt.

Von den zahlreihen Sitten und Gebräuchen, welche früher dem Gründonnerstag anhafteten, haben sich nur wenige in unsere hünbergereit. Ehemals war es allgemein üblich, am Gründonnerstag Kohl, Salat, Spinat, überhaupt allgürn Kräuter zu essen, um vor allerlei Krankheiten bewahrt zu bleiben. Dieser Brauch ist aus dem alten Donar-Opfer herzuweisen. — Auch bei den Israeliten ist man am „dies viridum“ zum Passahmahl und den ungeläuerten Broten bittere grüne Kräuter, wie es Moses angeordnet hatte (Ex. 2. Moses, Kap. 12, Vers 8). — Das Gründonnerstagsmahl und die Suppe mußten nach altem Volksglauben aus 9 verschiedenen Kräutern, den soa. Blutreinißern, bestehen, wenn sie wirksam sein und während des ganzen Jahres vor Krankheiten und Verunsicherung schützen sollten: Bibernelle, Brunnenkresse, Kerbel, Löwenzahn, Petersilie, Fenchel, Salbei, Sauerampfer (zozalis) und Spinat. In den Eiertuchen duf man ebenfalls diese 9 Kräuter hinein. Heute noch pflegt man bei uns mährerorts am Gründonnerstag etwas Grünes zu genießen; in Sachsen ist man Müßelkastel, in Mecklenburg Grün-fohl und Spinat, in Böhmen und der Pomern ein Gemüß aus 9 verschiedenen Kräutern, in der Lüneburger Heide Sprossen-fohl, in Hamburg und Umgegend eine Kräuteruppe (jedoch nur aus 7 Kräutern), in Schwaben soa. Rauhfrösche oder Krausföhellen, mit Gemüß gefüllte Rubeln, und in Böhmen Spinatkräutern.

Vielorten verzehrt man Gründonnerstag besonderes Gebäck, so a. B. in Sachsen Sonntagbröthen, in Hamburg die soa. Judasohren, in Böhmen Judasbröthen. Bei diesen Gebäcken spielt der Sonntag eine wichtige Rolle, da er nach altem Volksglauben am Gründonnerstag genossen, das ganze Jahr hindurch vor Krankheiten bewahren soll.

Der Gründonnerstag ist für den Landmann von Bedeutung, er muß an diesem Tage unbedingt etwas Feldarbeit verrichten, wenn er eine gute Ernte erzielen will. Aus diesem Grunde fällt man heute noch gern Trachs, Erbsen, Kobl usw. Damit der Regen nicht verbrannt, wie man in Mecklenburg sagt, d. h. die frühbringenden Regenschauer nicht an der Gegend vorüberziehen, badt man kein Brot, auch wäscht man nicht, weil sonst die Gewitter fernbleiben. Um das Haus vor Blizschlag und Feuersgefahr zu schützen, bewahrt man in Westfalen hier und da ein am Gründonnerstag gelegtes Stühnerei auf dem Boden auf. Die Schalen der Gründonnerstagskiefer freut man häufig auf die Felder, um sie fruchtbar zu machen. Ehemals glaubte man mit Diffe eines Gründonnerstagsseis Regen erkennen zu können, wenn man in der

Kirche durch ein solches hindurchschah oder sich damit auf einen Kreuzweg stellte. Aus Gründonnerstagsagieren entstehen lauter Räune, sagt man in Westfalen, in Schwaben glaubt man, daß ihr Gemäß vor allerlei Leibesbeschäden wie Bruch etc. schützt. — Dem Wetter des Gründonnerstags mißt der Landmann besondere Bedeutung bei; vor allem darf es an ihm nicht regnen, weil sonst angeblich ein trockener Sommer zu ermarren ist.

Theater und Musik

Badisches Landesheater (Vollsbühne)

„Das Grab des unbekannt Soldaten“

Tragödie in drei Akten von Paul Kannal

Der Siegessug dieser wichtigen Dichtung über die deutschen Bühnen bringt für den aufmerksamen Beobachter manches Lehrreiche. In der bürgerlichen Presse freilich man darum, ob es ein Tendenzdrama ist oder nicht; rechtsstehende Blätter, die ihre Leser unter den Kriegsenthusiasten, den Kriegszweckheiten und der Offizierskaste haben, geben ihren Spott aus über das weidmütige, patriotische Gekünstel der Dichtung. Diese Leute sind unentwegt für die Blut- und Eijentur, für das Stahlbad. Andere, denen der Inhalt mehr zusagt, glauben die Dichtung als Kunstwerk retten zu müssen, indem sie dessen Tendenzlosigkeit betonen. Tendenz soll sich ja nach dem Dama bürgerlicher Selbstlieber mit echter Kunst nicht vertragen. Selbstverständlich betrachten wir das „Grabmal“ als ein ausgesprochenes Tendenzstück, so gut wie Schillers „Kabale und Liebe“ oder Lessings „ Nathan“. Und wir freuen uns über die Tendenz und auch darüber, daß es dem Verfasser gelang, sie dem Künstlerlichen absolut unterzuordnen und sie dadurch unaufdringlich zu gestalten.

Ueber den Krieg wird in dem Stück das Todesurteil gesprochen, nicht aus dem verstandesmäßigen Kalkül eines passivistischen Theoretikers heraus, sondern einfach aus dem grauenhaften Fronteinsatz eines einfachen Soldaten. Dieser Soldat ist ein Bauernsohn wie der Dichter, er ist joaarheim und Grobgrundbesitzer. Er ist frei von dem Verbach, daß sich sozialistische oder antimilitaristische Gedankengänge in sein Erziehungsgut geschlichen hätten. Vloß sein Erlebnis des namenlosen Elends, sein heiliges Bewußtsein der ungebührlichen Kriegseinbrüche wirkt ihm das ideologische Phrasengedöbe von der Schönheit, der Notwendigkeit, der Romantik des Krieges um. Auf alle die schönen und so billigen Gründe von Heldentum, mit denen die Heimat den Frontsoldaten bewundert und bezahlt, möchte der Soldat mit dem einen, vielgehörten Kommiswort antworten: Sch —! Mit solcher Stimmung lehr der Soldat in den kurzen Uraufs Er hat an allem Schiffsbruch gelitten. Er hat den Krieg, macht ihn ohne Stolz mit, weil er nichts darin findet, worauf er stolz sein könnte; Begeisterung braucht er nicht, sie ist durch das Militärische nicht vorzuzubringen. Für Ruhmesgehwaf hat er nichts als achtselnde Betrachtung. Flammende Begeisterung und besonders den Schändel des Krieges vermischt der alte, hochgeehrte Kapaz an ihm. „Den findest du nur hinter der Front“, meint der Soldat trocken und bitter. „Gibt es denn Krieg, die nicht Feindkriege sind?“ — „Erzummene Tapferkeit, verzeih, den Weis ich des Bauers.“ Was ist der Soldat? Ein Saughund, ein umherziehender Wadhund, ein armes, verdammtes Vieh, dessen Leben auf einer Schnur, die über einen breiten Abgrund ausgespannt ist, wie ein wahnwürriger Akrobat hin- und hergehängt. Der Krieg rißt die natürliche Sternordnung unter den Menschen um; Leute mit Wissen und Tugenden dürfen Befehle gehorchen, das ist, das Gegenteil der Kantordnung der Seelen.“ Der Krieg ist darum noch weit mehr lächerlich als fürchterlich. Und die Religion? Der Christenamt? „Ich frage ihm! Ich verachte ihm! Ich fordere ihn heraus!“ Ich trete der gequälte, Soldat. Alles Schöne, alles Erhabene hat der Krieg in der Seele des Kämpfers gemordet, alle Begehungen zerstört. Auch die Liebe. Denn das Grabmal ist nicht nur ein politisch-ethisches Bekenntnisstück, es ist gleichzeitig ein Liebesdrama von einer unerhörten Schmerzlichkeit und einem komprimierten Stimmungswahl, der an „Komeo und Julia“ erinnert. Es ist eingespannt in den engen Zeitraum von 4 Stunden, die den beiden jungen Leuten bleiben, um sich alles sein zu können. Keine banale Liebesgeföhle, sondern die geistigsten, hochgeschraubten Geföhle, die wüthigen Mann und Frau zum Besten kommen. Hier verflucht man auch, warum Kannal seinen Soldat nicht zum Leutnant machte. Das wäre ein niedliches Darsfellung. Mache mich zur Heidin, laß mich, die vernunft führt, wie wenig ihr geistiger Habitus auf der Höhe des Heldentums des Frontsoldaten steht. Es handelt sich für den Soldaten nicht bloß um eine Heide, sondern durch einen heiligen Affekt, um eine heilige Sünde, er will gewissermaßen sein ganzes künftiges Schicksal, das ihn der sichere Tod raubt, in den 4 Stunden des Uraufs komprimiert erleben, will diese selbste die Frau auch zeitig verfluchen. Das Werk wird auf den deutschen Bühnen in einer stark zusammengeflürchten Form geboten, so daß gerade von den Liebesgesprächen, die wegen ihrer psychologischen Feinheit und ihrer Breite den dramatischen Nahmen verdienen würden, sehr viel unterschlagen wird. Man kann den Interessenten nur auf die Notwendigkeit der Bestizure der Textausgabe hinweisen, die im Verlag J. B. Ed. Heit in Strassburg erschienen ist. Es ist ein Werk, das in jede Arbeiterbibliothek gehört. Die stark verfluchte Form der heiligen Aufsührung konnte natürlich den geistigen Gehalt der Liebesgesänge nicht ausschöpfen.

Um von der Aufsührung zu reden, so darf man den drei Darstellern den Dank und die Hochachtung der Vollsbühne aussprechen für den Ernst und die Hingabe, mit der sie sich in den Dienst der wundervollen Dichtung stellten. Herr Dahlen gab dem übermenslichen Leid des Soldaten eine erregende Deutung. Die erste Szene gelandete, die er vornehm beherrschte, kam in scharfen Wüthen zum Ausdruck. Der Künstler ging in dem Charakter, der ihm anscheinend sehr jumpythisch ist, völlig auf, und sein cholertisches Temperament kam der Rolle sehr zu flatten. Fräulein Frölinga wurde kein unehenes Gegenbild. Ihr ungeschultes Spiel und die natürliche Anmut ihres Vortrags liehen den Reiber der Unberührtheit dieses sanftmütigen Mädchens schön erblühen. Auch in den geistig überflürchten Passagen des zweiten Aktes blieb die intelligente Künstlerin glaubhaft. Herr von der Trenck als Vater war von prächtigem Realismus, er betonte den etwas hehlosen, unbewußten Egoismus des Greifen und die starke Gehühlenheit der Gesinnung des gedankelosen Patrioten der alten Schule. Ein Mann, der seine konventionellen Anschauungen weiter schleppet und zum Umlernen nicht mehr elastisch genug ist.

Aus der Partei

Oberkirch. Wo liegt der „Volksfreund“ auf? Die hierher kommenden Parteigenossen, Gewerkschaftscollegen und Arbeiterportier...

Die Ortsvereinsmitglieder werden dringend gebeten, für Abfertigung der Abrechnung für das 1. Quartal 1927...

Von den Wirtschaftstämpfen

Stuttgart, 13. April. Zur Abwehr der von den Arbeitern gestellten Forderungen hatten die Arbeitgeber den Schlichtungsausschuss anrufen...

Die Post- und Telegraphenbeamten für Gehaltserhöhung. Berlin, 14. April. Eine gestern Abend in Berlin abgehaltene stark besuchte Mittelsbererammlung des Reichsverbandes...

Der Schiedspruch für die Zigarrenindustrie von den Arbeitnehmern abgelehnt. Berlin, 13. April. Die Funktionäre des Tabakarbeiterverbandes...

Kleine badische Chronik

* Hohenheim. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte ein Bahnbeamter aus Nekarau schwer dadurch, daß ihm ein schwerer Gegenstand auf die Füße fiel...

Bermischtes

Wirbelsturmkatastrophe — Viele Menschen umgekommen. San Antonio (Texas), 13. April. Nach einer telephonisch aus Ros Springs (Texas) hier ingetroffenen Meldung...

Waco (Texas), 13. April. Nach den letzten Feststellungen wurden bei der Wirbelsturmkatastrophe in Ros Springs...

Brand eines Wolkenträgers. New York, 13. April. In der vergangenen Nacht brach in dem hölzernen Oberbau des Niederland-Hotels...

Samstag, 13. April. Wie den Blättern aus Kiel gemeldet wird, ist in der Hölse bei Rahlstedt ein Fischerboot mit vier Fischern durch plötzliches Umweer...

Zwei Personen von einem Baumstamm erschlagen. Mollersletten (Oberholln), 12. April. Dem früheren Bürgermeister Rühler und einer Magd wurden von einem ins Rollen gekommenen Baumstamm die Schädelbeine zertrümmert...

Zu Tode geschleift. Berlin, 13. April. Bei Schwed an der Oder gingen die drei Pferde eines Aderrogens durch. Der Mitfahrer fiel vom Wagen...

Kiefige Unterschlagung eines polnischen Postbeamten. Königsbrunn, 13. April. Heute hat der im polnischen Postamt in Königsbrunn beschäftigte Postassistent Karl Rebler...

Robbelschiff in der Nähe von Neßdorf. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Oberrhein a. N. Am Sonntag mittags ließ ein talwärts fahrendes, mit zwei Personen besetztes Badefloß, bei der Durchfahrt durch die hiesige Schiffsbilcke...

Aheinselden. In Ausführung einer Wette trat hier am Sonntag Abend ein 23 Jahre alter Mann eine ganze Flasche Efför...

Fränklingen bei Ueberlingen. Das vierjährige Söhnchen des Herrn Max Mader fürste, als es eine ihm entfallende Mütze...

Hödingen bei Ueberlingen. Hier brannte Scheune und Stallung des Josef Widmer vollständig nieder. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt...

Meloloben. In der Samstagnacht durchfuhr ein kleiner Doppelwagen, dessen Fahrer schwer betrunken sein mußte, unsere Stadt...

Wimpfen. Der 55 Jahre alte Lokomotivführer Friedrich Maurer stieß beim Rangieren auf dem Laufdach der Maschine aus, fürste ab und wurde zwischen die Räder und einen Suppen geflemt...

Warschau hat auf die Errettung des Täters und die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 60 000 Szloty ausgesetzt.

80 Kühe verbrannt

Berlin, 14. April. In Wogersin in Pommern ging ein großes Wirtschaftsgebäude in Flammen auf. 80 Kühe fielen dem Feuer zum Opfer...

Gift hat Medizin

Berlin, 13. April. In Bremer bei Reddingbaujen wurde das vierjährige Söhnchen eines Schuhmachers das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums eines dortigen Arztes...

Durch Schred getötet

Schwarzenbed, 13. April. Ein Eisenbahnstreckenarbeiter wurde, als er in einer Kolonne am Gleis Schwarzenbed-Friedrichsruh seine Arbeit verrichtete...

Ein neuer Frauenmord?

Berlin, 13. April. In Berlin wurde heute an der Schleiße an der Schloßbrücke vom Reichswasserfiskus eine nackte Frauenleiche geborgen...

Unwetter in Spanisch-Marokko

Madrid, 14. April. Nach einem Bericht des spanischen Oberkommandos in Marokko ereignete sich in Cala Luemado ein Unwetter...

Flugzeugunfall des argentinischen Kriegsministers

Buenos-Aires, 13. April. Aus Patavia wird gemeldet: Kriegsminister General Justo, der hier Lebnungsbüro eines Militärflugzeugführers bewohnte...

Bon einer Blättermelbung aus Sottin wurde in Pölit ein 2 1/2 jähriges Kind von einem Windmühlensflügel ertrakt und getötet.

Mittelschiffens bei Mosbach. Auf leichtsinnige Weise verlegt wurde der 12jährige Sohn des Landwirts Schneider dadurch, daß ein Konfirmant mit einem Flobertaewehr ihn in den Unterleib schoß...

Warnung. Es besteht Veranlassung, vor dem Abschluß von Versicherungen mit der „Deutschen Gemeinnützigen Fabrikationsgesellschaft“ (Degefab) in Doss-Schemern zu warnen...

H. Haslach im Kinastal. Dem Beispiel anderer Städte folgend, ist nunmehr auch in Haslach ein Verkehrsverein gegründet worden...

S. Riedensaufnahme des Rantmanenverleches im Schwarzwald. Nachdem schon vor einigen Wochen die letzten Schneereise auf den Hauptverkehrsstraßen nach Furmanen abgeschlossen sind...

FELS-BIER das Bier des Kenners Ueber die Feiertage: Märzenbier

Reinigen Sie zum Frühjahr Ihr Blut mit „Waldflora“ Nr. 0

Pinkettes und Dr. Williams' Pink Pills

Aus den Vororten

Hinheim

Sozialdemokratische Partei. In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung referierte am vergangenen Freitag Genosse Dr. Engler über das Thema „Nationalisierung und Betriebswirtschaft“.

Karlsruher Volkzeitung vom 14. April

Beim Milchfälschung gelangten ein Schreiner aus Flehingen und 2 Landwirtschuleute aus Sickingen zur Anzeige, weil sie Anfangs April gewässerte Milch als Vollmilch in Verkehr gebracht haben.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Freitag, 15. April: Wolkig, vereinzelt Regen, auffrischende Südwestwinde.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 320, Gef. 10, Schutterinsel 222, Gef. 10, Rehl 352, Gef. 5, Maxau 553, Gef. 15, Mannheim 503, Gef. 17 Strm.

Gewerkschaftliches

Tarifbindung in der Seifenindustrie

Mannheim, 13. April. Das bisherige Lohnabkommen für die Seifenindustrie der Pfalz und Baden ist seitens der Arbeitnehmer gekündigt worden.

Die Reichsbahn lehnt den Schiedspruch ab

Berlin, 13. April. Während die Eisenbahngewerkschaften den Schiedspruch trotz schwerer Bedenken angenommen haben, hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn dem „Vorwärts“ zufolge den Spruch abgelehnt.

Letzte Nachrichten

Nationalistische Mordbuben

Köln, 13. April. (Eig. Drabl.) Beim Düsseldorf erweiterten Schöffengericht begann jetzt der große Prozess gegen den Stahlhelmling Bobis wegen Ermordung des Reichsbannermannes Erdmann anlässlich eines Zusammenstoßes zwischen Stahlhelmlingen, Reichsbannerkameraden und Kommunisten.

Reise propagiert. Bereits Pfingsten 1926 hat Bobis die Ausstellung eines Waffenscheins beantragt. Das wurde jedoch von der Düsseldorf Polizei abgelehnt.

Baden und das Republikshubsache

Berlin, 13. April. In der heutigen Reichsratsitzung gab für die badische Staatsregierung Generalrat Bonold folgende Erklärung ab:

Die badische Regierung hält grundsätzlich die Einstellung einiger Teile des Republikshubsache als dauernde Bestimmungen in den Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches etwa im Sinne der preussischen Anträge für geboten.

Die englischen Gewerkschaften im Kampf

London, 13. April. (Eig. Drabl.) Der Generalrat der Gewerkschaften trat am Mittwoch zusammen, um seine letzten Vorbereitungen zum Feldzug gegen das Gewerkschaftsgesetz zu treffen.

Paul Boncourt über das Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen

Genf, 13. April. Paul Boncourt gab heute abend bei einem Empfang der internationalen Presse der Meinung Ausdruck, daß die Auseinandersetzung über das Abrüstungsproblem für die nächste Zeit außerhalb des Vorbereitungsausschusses und vor allem bei den Regierungen selbst liege.

keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Nach seiner Auffassung hätten, da das Genfer Protokoll nicht zustande kam, wenigstens die regionalen Sicherheitsverträge auf dem Balkan, das Baltikum und das Mittelmeer ausgedehnt werden müssen.

Lärmfzener im Kattowitzer Stadtparlament

Kattowitz, 13. April. In der heutigen ersten Sitzung des neugewählten Stadtparlaments kam es zu großen Lärmfzenern, die von den Tribünenbesuchern ausgingen und sich gegen die Zusammenkunft des Parlaments richteten.

Italien und Jugoslawien

Rom, 13. April. „Giornale d'Italia“ ist anlässlich im Besitz von Belgrad Informationen, wonach die jugoslawische Regierung die folgenden Mobilisierungsbefehle ergehen lassen soll: 8-10 000 Mann sollen in den ersten Apriltagen in Cattaro konzentriert werden.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Donnerstag, den 14. April: Bad. Landestheater: „Liedland“. Von 8-10.15 Uhr. Residenz-Theater: „Man spielt nicht mit der Liebe“.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Wilhelm Morlok, Schlosser, Gbemann, alt 50 Jahre, Elise Gbmann, alt 38 Jahre, Ehefrau von Theodor Gbmann, Bankbeamter.

Bereinsanzeiger

Freie Turnerschaft, Abtl. Weststadt. Ostermontag Eintragungswanderung Raumlinsch, Badener Höhe, Oberalt. 4 Uhr morgens 5 Uhr. Gabelstange Raumlinsch-Oberalt. 3920

Advertisement for Beethoven film at Lichtspiele / Konzerthaus. Includes text: 'Erstaufführung 3907', 'BEETHOVEN', 'EIN FILM', 'Zum Gedächtnis des Hundertjährigen Jubiläum der Schöpfung der Weltmusik'.

Advertisement for Stadigarten Festkonzerte. Includes text: 'Ostermontag, d. 17. April und Ostermontag, d. 18. April', 'Jeweils nachmittags von 4-6 Uhr', 'FESTKONZERTE', 'I. Feiertag: Harmoniekapelle, II. Feiertag: Feuerwehrrkapelle'.

Advertisement for Aecht Franck coffee. Includes text: 'Aecht Franck', 'Pakete werden täuschend nachgemacht, darum', 'Vorsicht beim Einkauf', 'Nur die Pakete mit der Kaffeemühle enthalten die feine Qualität'.

Advertisement for Diwans. Includes text: 'Ein kräftiger Junge, dieses Jahr aus der Schule entlassen', 'Lehrstelle', 'Diwans', 'neue gutgearbeitete', 'Angebot unter 300,-', 'a. d. Volksfreundbüro erb.'.

Advertisement for Pilo shoes. Includes text: 'Ich will sie heiter sehen!', 'Die kleinen Schuhe des Alltags sollen Ihnen nicht über den Kopf wachsen', 'Schon am Morgen beginnt bei vielen Hausfrauen die Aufregung', 'Pilo in der schwarzen Dose'.

Briefkasten der Redaktion

M. S. Karlsruhe, Fähringerstraße. Die Sozialdemokratie hat es damals abgelehnt, für das von den Kommunisten ein- gebraachte Misstrauensvotum zu stimmen, weil sie, wenn sie ein Misstrauensvotum einbringen will, selbst ein Misstrauensvotum einbringen wird.

rektor der dortigen Schule, der Ihnen bereitwillig alles Nötige mitteilt. Ein Schüler, der nach auswärtig in Pflege gegeben wird, um das Abitur zu machen, braucht im Jahr 1500 bis 2000 M. Rasche Verdienstmöglichkeit bietet sich auch dem Abiturienten nur ganz ausnahmungsweise.

Gölshausen. Wenn die Wohnung eine Friedensmiete in dem von Ihnen angegebenen Betrag hat, warum haben Sie dann freiwillig mehr bezahlt? Die letztere Erhöhung ist hier eine ungerechte Forderung des Hauseigentümers.

Knorr Kikeriki Eiermaccaroni. verdanken ihren großen Nährwert und Wohlgeschmack der Verwendung von feinstem Hartweizengrieß und ihrem hohen Ei-gehalt.

Fort mit all den schlimmen Wäsche-feinden! Meine Wäsche ist mir zu wertvoll, um sie durch scharfe Waschmittel zu zerstören.

Besucht den Stadtgarten! Vielfach gewünschter Eintritt für dieses Jahr ab 1. April erheblich ermäßigt. Sie betragen: A. Für Jahreskarten: Hauptarten für Erwachsene M 5.-

Badisches Landestheater. Karfreitags-Konzert des Badischen Landestheater-Orchesters. Leitung: Josef Krup.

Badisches Landestheater. Durlacher Anzeigen. Dienstzeit der kgl. Behörden über die Osterferien. Am Gründonnerstag, den 14. April ds. Js. sind die Geschäftsräume der kgl. Behörden bis 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Achtung Hausfrauen! Bodenbeize gelb rot braun. Die beste Dauerwäsche kaufen Sie billiger im Spezial-Dauerwäschgeschäft.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Karlsruhe. Todes-Anzeige. Unseren Mitgliebern die schmerzliche Nachricht, daß unser Kollege und Vertrauensmann Wilhelm Morlock plötzlich verstorben ist.

Metzgerei Knecht Durlach * Kelterstraße 10. empfiehlt aus eigener Schlachtung: Schweinefleisch 1.00 M. bei 2 Pfd. 0.95 M.

Arbeits-Bekleidung für sämtliche Berufe — auch für Lehrlinge. empfiehlt in nur anerkannt guten Qualitäten H. Weintraub.

Dantfagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Urgroßvaters Adam Nonnenmacher.

Patentröste Schonerdecken Matratzen neu, sowie Reparaturen gut und preiswert bei U. Kammerer. Frische Siede-Eier 10 Stück 1.-

H. Weintraub. Kronenstraße 3747 Kronenstraße. 52

Flüßneraugen. Erhältlich in fast jeder Apotheke und Drogerie.

Sinner-Biere

kräftig, erfrischend
und wohlbekömmlich

Gegr. 1887

Städt. Sparkasse Baden-Baden

— Mündelsicher —

Führung v. Spareinlage-,
Giro-, Scheck- und
Kontokorrentkonten
An- und Verkauf von
Wertpapieren
Offene Depots — Schließfächer
Zeitgemäße Verzinsung.

Kaufen Sie nur

Aeska-Karamellen

Adolf Speck A.-G.
Zuckerwaren-Fabrik.

Bankhaus

Veit L. Homburger

KARLSRUHE I. B., KARLSSTRASSE 11

Gegründet 1854

Telefon:

Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4893, 4904, 4906

Postscheck-Konto Nr. 36

„Schrempp-
Printz-Bier“

Am besten
mundets mir!

Mannheim

Badische Bank

Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Eis- u. Kühlwerke

Mineralwasserfabrik

Fabrik und Vertrieb des alkoholfreien
Getränktes „Bronte“

Hergestellt aus brasiliani-
scher Mate, sehr anregend,
erfrischend und gesund-
heitsfördernd. Aerztlich
nur bestens begut-
achtet.

Verlangen Sie überall Bronte!



EISFABRIK
Baden-Badener
Sprudel

Baden-Baden

Bier-Grosshandlung

Monti-ger Biere, Münchener Hacker-
u. Augustinerbräu, Fürstenbergbräu

Bronte-Vertriebsstellen:
Bahm & Basler, Karlsruhe
Zirkel 130, Tel. 236; Bistfabrik
Kreiner, Achem, Tel. 116;
Wagner & Krämer, Baden-
Baden, Tel. 893

Jeder Arbeiter soll Bronte trinken!

P. M. Gräfinger, Rastatt

Teppiche, Läufer, Linoleum. Damen- u. Herrenwäsche.

Manufaktur-Waren aller Art,
Herren- u. Damenkleiderstoffe
Ausstattungs-Artikel, Damen-
Kinder- u. Herren-Konfektion.
Große Auswahl. Billige Preise.

„Kallinich“, höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsum-Preislagen.
Kallinich-Zigaretten-Fabrik, Rastatt (Baden).

VERLANGEN SIE

UNÜBERTROFFEN AN
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
und
ELEGANZ
der
MÖBELAUSSTATTUNGEN

HAID & NEU



NÄHEN
STICKEN
STOPFEN



NÄHMASCHINEN

IN KARLSRUHE
nur bei
AUG. NEUESÜSS
KRIEGSSTRASSE 74
erhältlich

Theodor Baumgartner

Lichtenthaler-
straße 35 **Baden-Baden** Fernsprecher
Nr. 476
Spezial-Geschäft für elektrische Installationen.
Zweiggeschäft **Baden-Oos**, Bahnhofstr.

Reserviert

Otto Stoll Karlsruhe

Kaiserplatz
Spezialgeschäft für den Haushalt
Aluminium — Emaille — Holz — Blechwaren
Gasherde — Kohlenherde — kombinierte Herde
Haushaltungsmaschinen — Volksbadewannen



MILCH

Ist das bekömmlichste, nahr-
hafteste, billigste und ge-
sündeste Volksnahrungsmittel.

Milch von nur einwandfreier
Beschaffenheit erhalten Sie von der

Milchzentrale Karlsruhe G.m. b.H.

Telefon 4624 Lautenbergstr. Telefon 4625
bzw. durch die angeschlossenen
80 Milchhändler

Yoghurt

verlängert Dein Leben (nach
Prof. Dr. E. Metschnikoff).

Ein stets frisches, fadelloses und
gleichmäßiges Produkt erhalten Sie
von der

Pfannkuch
Zeint
Melmer Kaffee
Marke
Ganhsalt
90 | 180
Frauenlob
1.-2.-
B.-Baden
110 | 220
Dessert
120 | 240
Feiner:
Nets frisch geröstet
offener Kaffee
1/4 Pfund 501.
65 u. 75 S.

HEUTE
Neueröffnung
Hardtwaldsiedlung
an Friedrich-Wall-Platz
(früher Eberle)
Pfannkuch

Ihr Weg
zu uns
wird sich stets durch die günstigen **Einkaufsmöglichkeiten**, die sie immer bei uns finden, lohnen.

Anzüge von Mk. 24.— an

Zufrieden
mit Ihren Einkäufen werden Sie wie alle unsere Kunden unser Haus verlassen.

Eigene Fabrikation

Confektionshaus HIRSCHEN
Kaiserstraße 95 Herrenbekleidung Kaiserstraße 95

Pfannkuch
Preiswerte Käse
Schweizer Emmentaler
prima großgeloche Ware
Pfund **1.60**
1/4 Pfd. **42** Sfg.
Bollfetter Müg. Münster
Pfund **1.15**
1/4 Pfd. **30** Sfg.
bei ganzem Laib
Pfund **1.10**
20 %
Edamer
Pfd. **84** Sfg.
1/4 Pfd. **22** Sfg.
bei ganzer Kugel
Pfund **80** Sfg.
Goldgelbe Handkäse
10 Stück **30** Sfg.
Süßken
60 Stück **1.65**
Pfannkuch

10 Stück **30** Sfg.
Süßken
60 Stück **1.65**
Pfannkuch

Woh. Matr. Nr. 12102 Erb. u. Pächter a. d. H. 2712 an das Weltfreundb. erb.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel.
Erg. prima Arbeit, billige Preise, Zahlungs- erleichterung.
EPPEL
W. Böbelhaus, Steinstr. 6. Salzstelle Wendelsloh- platz, beim alten Bahnhof.

Riesen-Gelegenheit
Circa **500 Anzüge**
prima Qualitäten und gute Verarbeitung zu
4. 7.50, 9.50, 12.50
14.50, 16.50, 19.50
22.50, 26.50, 28.
32.-, 38.-, 42.-, 45.-
48.-, 52.- und 55.-

Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder
vom einfachsten Arbeitstiefel bis zum eleg. Damen- u. Herrenschuh in Lack, Chevreau, Box calf, Rindbox und Rindleder von Mk. 2.25 bis 13.75
200 Paar Hosen
darunter in prima Cord zu 3.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75 u. 10.75 Mk.
Gelegenheitsverkauf Herrenstr. 11, Seitenb. II
Ankauf von Konkurslagern und ganzen Lagerbeständen
Karsamstag geschlossen
Turner & Co.

Residenz Waldstr.
Lichtspiele
Nur noch heute u. Samstag
Man spielt nicht mit der Liebe
Eine stimmungsvolle Wiener Liebesgeschichte
Werner Krauss
der Mann von 40 Jahren

Der Störenfried im Garten
Naturalkolor. Von der Bildstelle des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht als Lehrfilm anerkannt
Trianon-Auslandswoche
Verbreitetste Wochenschau
Kartreitag geschlossen!

Trotz billiger Preise
10% Rabatt
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe.
Alpaka, Seiden-, Regen-, Tuch- und Gummimäntel, Windjacken
Kleider, Röcke, Kostüme, Busen, Pullover, Damen-Strümpfe, Regenschirme

Qualitäts-Bestecke
mit Ebenholz, Bein etc. Griffen in großer Auswahl, sehr preiswert.
1/2 Dtzd. Esslöffel . . . 3.75
1/2 " " " . . . 3.75
1/2 " Tismesser . . . 7.70
1/2 " Kaffeelöffel . . . 2.-
Versilberte Bestecke moderne Muster in 20, 30 u. 100 Gr. versilbert.
Kratz Solinger Stahlwaren
Waldstr. 41 gegenüber der Apotheke.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
Wiedereröffnung 14. April d. S. / Verpflegungstag 4.50 Bfl. täglich, für Kaffee und auswärtige Selbstzahler 5.- Bfl. / Anmeldung von 10-12 Uhr werktäglich beim
Städtischen Krankenhaus Karlsruhe

Achtung! Achtung!
Empfehle auf die Osterfeiertage prima junges fettes **Pferdefleisch**
Beste Qualität! Beste Qualität!
Ferner prima Würst- und Rauchwaren
Mühlburger Pferde-Metzgerei
Hup. Schneider, Ecke Rhein- und Fabrikstraße
Telefon 1845. 3921

Bezirks-Konsumverein Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H.
Zum Osterfest
empfehlen wir feinstes Auszugsmehl, prima Weizenmehl (Spezial 0) sowie sämtliche **Backartikel**
Schokolade- und Caramell Osterhasen
Schokolade und Zuckerwaren in verschiedenen Qualitäten
In frische Eier, Oostereier-Farben
Orangen und alle sonstigen Geschenkartikel
Stets frisch gerösteter **Kaffee**
in verschiedenen Preislagen
Alle Sorten Teigwaren (Marke G. E. G.)
Ferner empfehlen wir aus unserer Weinkellerei
Weißweine: Rotweine:
Malkammerer Dürkheimer
Hambacher Schloß- Ingelheimer
berg Walporzheimer
Niederhäuser Her- Berg-Splät-Bur-
mannshöhlen gunder
Riesling Bordeaux, Medoc
Bordeaux, blanc Malaga golden
demi sec
Spirituosen:
Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt
Kirschwasser, Zwetschgenwasser
Prima Liköre:
wie Kloster, Anis, Pfefferminz, Kümmel
Bergamotte, Allasch Bonekamp
und Magenbitter
G. E. G. - Zigarren, Tabake, Zigaretten
Der Vorstand

Bez.-Berein Badenia Karlsruhe e. V.
Oster-Montag, nachm. 4 Uhr, im "Röhlenkrug" **Oster-Feier**
mit Ball, Eintritt frei.
Berufskleider
jeder Art, auch für Lehrer- linge. Später in blaue Anzüge zu billigen Preisen.
Levy
22 Markgrafenstraße 22
Chaiselongues
Sofa, Sessel etc.
in reich. Ausführungen.
Reparaturen werden sorgfältig erledigt bei
H. Kammerer
Schützenstr. 26.

Patent
Gebrauchsmuster
Anspruch und Pat. Kostenlos
Müller, Winterstr. 42 II.
30jähr. Erfahrung
Sozialistische Monatshefte
Herausgeber
Dr. J. Bloch
Monatlich 75 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuch-handlung Karlsruhe
Adlerstr. 43
Telefon 3701

Sinner-Biere

kräftig, erfrischend
und wohlbekömmlich

Elektrische
Beleuchtungskörper
Kochapparate
Heiskissen
Bügeleisen
Staubsauger

liefert billigst auch
zu Teilsahlungen!

Grund & Oehmichen

Karlsruhe i. B.
Waldstrasse 26
Telefon 520

Ausführung elektrischer Licht- u. Klingel-
Anlagen

Kaufen Sie nur

Aeska-Karamellen

Adolf Speck A.-G.
Zuckerwaren-Fabrik.

Bankhaus

Veit L. Homburger

KARLSRUHE i. B., KARLSTRASSE 11

Gegründet 1854

Telefon:

Ortsverkehr 86, 88, 4301, 4392. Fernverkehr 4303, 4394, 4396
Postscheck-Konto Nr. 36

„Schrempp-
Printz-Bier“

Am besten
mundets mir!

Mannheim

Badische Bank

Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Eis- u. Kühlwerke

Mineralwasserfabrik

Fabrik und Vertrieb des alkoholfreien
Getränkes „Bronte“

Hergestellt aus brasiliani-
scher Mate, sehr anregend,
erfrischend und gesund-
heitsfördernd. Aerztlich
nur bestens begut-
achtet.

Verlangen Sie überall Bronte!



EISFABRIK
Baden-Badener
Sprudel

Baden-Baden

Bier-Grosshandlung

Moninger Biere, Münchener Hacker-
u. Augustinerbräu, Fürstenbergbräu

Bronte-Vertriebsstellen:
Bahm & Basler, Karlsruhe
Zirkel 30, Tel. 255; Eisfabrik
Kirchner, Achern, Tel. 116;
Wagner & Krämer, Baden-
Baden, Tel. 893

Jeder Arbeiter soll Bronte trinken!

P. M. Gräfinger, Rastatt

Manufaktur-Waren aller Art,
Herren- u. Damenkleiderstoffe
Ausstattungs-Artikel, Damen-
Kinder- u. Herren-Konfektion,
Teppiche, Läufer, Linoleum, Damen- u. Herrenwäsche. Große Auswahl. Billige Preise.

„Kallinich“, höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsum-Preislagen.
Kallinich-Zigaretten-Fabrik, Rastatt (Baden).

VERLANGEN SIE

UNÜBERTROFFEN AN
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
und
ELEGANZ
der
MÖBELAUSSTATTUNGEN

HAID & NEU



NÄHEN
STICKEN
STOPFEN



NÄHMASCHINEN

IN KARLSRUHE
nur bei
AUG. NEUESÜSS
KRIEGSSTRASSE 74
erhältlich

Theodor Baumgartner

Lichtenthaler-
straße 38 **Baden-Baden** Fernsprecher
Nr. 476
Spezial-Geschäft für elektrische Installationen.
Zweiggeschäft **Baden-Oos**, Bahnhofstr.

Reserviert

Otto Stoll Karlsruhe
Kaiserplatz

Spezialgeschäft für den Haushalt
Aluminium — Emaille — Holz — Blechwaren
Gasherde — Kohlenherde — kombinierte Herde
Haushaltungsmaschinen — Volksbadewannen



MILCH

Ist das bekömmlichste, nahr-
hafteste, billigste und ge-
sündeste Volksnahrungsmittel.

Milch von nur einwandfreier
Beschaffenheit erhalten Sie von der

Milchzentrale Karlsruhe G.m.
b.H.

Telefon 4624 Lautenbergstr. Telefon 4625
bezw. durch die angeschlossenen
80 Milchhändler

Yoghurt

verlängert Dein Leben (nach
Prof. Dr. E. Metschnikoff).

Ein stets frisches, tadelloses und
gleichmäßiges Produkt erhalten Sie
von der



Frische
SEE-FISCHE



Zu Karfreitag

in Spezial-Fischwaggons
eingetroffen sind
70000 Pfund
frische
Seefische
und
Stockfische

Kabliau

topflos im ganzen **28** Pfg.
Fisch... Pfund
im Aufschnitt... Pfund **30** Pfg.

Schellfische
ohne Kopf Pfund **50** Pfg.
Nordsee-Schellfische
mit Kopf Pfund **50** Pfg.
Frisch
gewässerte **Stadtfische**
Pfund **30** Pfg.
In unserer Spezialabteilung für

Fische und Geflügel

Karl Friedrichstraße 3
am Marktplatz
Lebend frisch Nordjalm
im Aufschnitt Pfund **2.00** Mk.
bei ganz Fisch Pfund **1.80** Mk.
Flußjander Mk. **1.20**
Rotzungen Mk. **1.20**
Schell Mk. **1.60**
Steinbutt und **Heilbutt** **2.50**
Schollen **80** Pfg.
Grüne Heringe 3 Pfund **60** Pfg.

Geflügel
Sunne Hähnen **2.00**
Suppenhühner **1.60**
Enten, Gänse, Poularden
auf Bestellung

Heute
Neueröffnung
Sardwaldsiedlung
am **Friedrich-Wolff-Platz**
(früher Oberle) 3909

Pfannkuch

Zum Kochen
Zum Braten
Zum Backen
Als Brotaufstrich



Das muß wohl das Beste sein
Was die Meisten kaufen ein.

Rama
MARGARINE
butterfein

Qualität
ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von
„Rama butterfein“

1/2 lb nur **50 Pfg.**
Beim Einkauf Kinderzeitung, Die Rama Post vom kleinen Coco
oder, Die Rama Post vom lustigen Pips gratis.

Für Ihren Hund
taufen Sie preiswert und
gut füllend Hundartikel,
Halsbänder, Leinen,
Ketten, Maulkörbe,
Wärmer für Dressur und
Straßengänge und
Hundebetten nach Wunsch
extra in fertiger, Kämme
und Bürsten 3764
nur im Speziallager der
Fr. C. Demand
Herrenstr. 21, 2 Treppen
Telephon 5298
Reparaturwerkstätte für
Waffen

Spanischer Garten
Frisch eingetroffen ein Waggon.
Spanische Oval - Blut - Orangen
das feinste wie bekannt, fast kernlos,
dünnschalig, sehr saftig, honigsüß und
köstlich im Geschmack, verkaufte
solange Vorrat
per Stück von 8.5 an, 10 Stück **75** S.
Ananas und Grape-Fruit
frisch eingetroffen.

Ferner offeriere für die Feiertage
mein reichhaltiges Lager in
la. Spanische sowie Südwine
und **Krankweine** aller Art

Direkter Import! 3926
Juan Font
Nur Kaiserstr. 227 Telephon 630

Ca. 50 guterhaltene
Maß-Anzüge
von 10 Mk an in
allen Größen und
Farben sowie
Gehrock, **Smok-
ing** u. **Outway-
Anzüge**, **Früh-
jahrs-Mäntel**, **Hosen**, **Joppen**, neu
u. gebraucht, sov.
Gelegenh.-Posten
neue **Anzüge**
prima und billig
staunend billig.
Zähringerstr. 53 a, II.

In verkaufen: Käse,
vol. 80, Käse 12, Käse,
dolan 35, Käse-Schneid-
tisch, vol. 60, vol. Schrank
25, Plurardrobe 25, II
Schreibtisch 30, zwei schöne
Wetten mit Holz u. Metall,
Kell. zul. 120, Stängel-
schraub und Tisch 30 Mk.,
Gabeltongue, Matrassen,
Fiederbetten alles sehr bill.
Frisch, Hblanstr. 12.

„Württembergischer Hof“
Ede Hlnd- und Gochestraße
Billiger Wein-Verkauf
s. d. kommende Feiertagen, Kommunion u. Konfirmation
Deutsche & Schwäbische
Verkauf über die Straße 1/2 Str. v. Str. v. 77.
Ebenobener 0.35 1.30 1.15
Kaisertum 0.40 1.50 1.30
Weyerer Altemfort, Riesling . . . 0.45 1.70 1.50
Bodenheimer Berg, Riesling . . . 0.60 1.80 1.70
Freinsheimer Kettenthal, Riesling . 0.60 2.20 2.00
Büchelmer Rotwein 0.90 1.15 1.10

Die besten Sohlen kauft man
in der **Lederhandlung Trautmann**
Kreuzstraße Nr. 37
(b. alten Bahnhof) 3523

„Württembergischer Hof“
Ede Hlnd- und Gochestraße
Billiger Wein-Verkauf
s. d. kommende Feiertagen, Kommunion u. Konfirmation
Deutsche & Schwäbische
Verkauf über die Straße 1/2 Str. v. Str. v. 77.
Ebenobener 0.35 1.30 1.15
Kaisertum 0.40 1.50 1.30
Weyerer Altemfort, Riesling . . . 0.45 1.70 1.50
Bodenheimer Berg, Riesling . . . 0.60 1.80 1.70
Freinsheimer Kettenthal, Riesling . 0.60 2.20 2.00
Büchelmer Rotwein 0.90 1.15 1.10

Motorbootfahrten
im **Karlsruher Rheinhafen**
Die Verlonenbeförderungen mit dem 104 Verlonen
fallenden Motorboot werden wieder aufgenommen
und finden nur bei günstiger Witterung an Sonn-
und Feiertagen und wenn keine Fernfahrten aus-
geführt werden, jeweils nachmittags 4, 4.30 und 6 Uhr,
die Rückfahrt ab Vorhafen jeweils 15-20 Minuten
später hat.

Die besten Sohlen kauft man
in der **Lederhandlung Trautmann**
Kreuzstraße Nr. 37
(b. alten Bahnhof) 3523

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Scientin Schlafers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Motorbootfahrten
im **Karlsruher Rheinhafen**
Die Verlonenbeförderungen mit dem 104 Verlonen
fallenden Motorboot werden wieder aufgenommen
und finden nur bei günstiger Witterung an Sonn-
und Feiertagen und wenn keine Fernfahrten aus-
geführt werden, jeweils nachmittags 4, 4.30 und 6 Uhr,
die Rückfahrt ab Vorhafen jeweils 15-20 Minuten
später hat.

Die besten Sohlen kauft man
in der **Lederhandlung Trautmann**
Kreuzstraße Nr. 37
(b. alten Bahnhof) 3523

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr unwiederruflich
letzte Vorstellung des Welterschlagers
**Mein Herz das blieb in
Heidelberg.**
Morgen Karfreitag
GESCHLOSSEN!

Die besten Sohlen kauft man
in der **Lederhandlung Trautmann**
Kreuzstraße Nr. 37
(b. alten Bahnhof) 3523

Die besten Sohlen kauft man
in der **Lederhandlung Trautmann**
Kreuzstraße Nr. 37
(b. alten Bahnhof) 3523



ATA
Henkels
Scheuerpulver
in handlicher Streuflosche

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ zu Mk. 3.-
von Apoth. C. Trautmann Basel. Hausmittel
ersten Ranges für alle wunden Stellen Krampf-
adern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flech-
ten, Wolf, Nachschmerzen zurückweisen.
In den Apotheken zu haben. 284

Frische
EIER

Schwere
Steierer
10 St. Mk. 1.08
25 St. Mk. 2.67

Schwerste
**Holländer
u. Bulgaren**
10 St. Mk. 1.32
25 St. Mk. 3.27

Gefemette
Holländer
Trinkeier
10 St. Mk. 1.38
25 St. Mk. 3.42

Bei 25 Eier 1 Pak. Eierfarbe gratis

Heute
Neueröffnung
Sardwaldsiedlung
am **Friedrich-Wolff-Platz** früher
Oberle

Pfannkuch



wird Ihnen jede Freude am Fest nehmen.

Darum machen Sie es wie tausend andere:

Kaufen Sie gleich — Zahlen Sie später

in unseren großangelegten Abteilungen für

Fräulein Damen Kinder Moden

Wenn möglich, kommen Sie bitte vormittags
Wir können Sie dann sorgfältiger bedienen!

Beamte und alte Kunden ohne jede Anzahlung!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Kronenstr. 40

Karlsruhe

Ecke Markgrafenstr.



Der für Donnerstag angelegte Volks-Fiederabend im „Kühlen Saal“ muß umhändehaber ausfallen.

Donnerstag vormittag 11 Uhr

Frühjoppen-Konzert

im „Friedrichshof“, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Die Verwaltung.

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen

stets vorräthig, in bester gedieg. Ausführung zu äußerst billigem Preise zu verk. (Zahlungserleichterung).

Eisler 39/42
Möbelschreiner u. Lager.
Eudwig-Wilhelmstr. 17.

Matratzen

Patent-Röhre, Divans, Gummimatten, Schoner, Teppich- u. Divanbrett, herbstlich evtl. Holz-Orteile.
Wehrdorf, Karlstraße 68.



Diamant Adler-Gritzer-Presto

Fahrräder Nähmaschinen

Ersatzteile Reparatur-Werkstatt Teilzahlung gestattet

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur Kenntnis, daß wir heute die Gastwirtschaft

Zum Philister
Baumeisterstraße 54

eröffnen. Empfehlen unsere gute Küche, unsere reinen Weine, fr. Schremp-Prinz-Biere und renovierten Lokaltäten.
Ganz besonders machen wir auf unser Nebenzimmer aufmerksam, das sich zur Abhaltung von Festlichkeiten eignet.

Um geneigten Zuspruch bitten **Karl Neck und Frau**
Karlsruhe, April 1927 3900

Neu-Eröffnung und Geschäftsverlegung

Frisier-Salon und Parfümerie

Für die vorwiegendsten Ansprüche eingerichtet **Wilhelm Schmitt**
Lammstraße, beim Café Bauer

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G. m. b. H.

Arbeits-Bekleidung

für sämtliche Berufe auch für Lehrlinge in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten offeriert preiswert

WEINTRAUB

52 Kronenstr. 52 / Telefon Nr. 3747



Schremp-Prinz Märzenbier

im Ausschank während der Osterfeiertage

Aus meinem Lagerbestand biete ich die vorhandenen

Zimmer u. Küchen

zu ganz besonders billigen Preisen an. Es handelt sich nur um beste Ausführungen, unter Garantie.

auch Zahlungserleichterung **Paul Feederle** Möbel-fabrik
Telephon 2649 Durlacher Allee 68

Für 15 M. Anzahlung und 3 M. wöchentl. Rate erhalten Sie ein **Herrn- oder Damen-Rad**
Rolle Torpedo u. eigenes Fabrikat, sowie Nähmaschinen und Gramophone. Spezialität Damen-bekleid. prompt und billig.
Willi Deschner
Gottesauestr. 20.

Bucherer

empfeht

Leigwaren

zu billigsten Preisen und bester Qualität

Gemüseendeln
Suppenendeln
Suppeneinlagen
Makkaroni, Eier-Stifte
Eier-Bruchmakkaroni

Ein kleiner Versuch überzeugt Sie von der Preiswürdigkeit u. Qualität.

Weine

reichhaltiges Lager in eigener Kellerlei bestgepflegter

Rot- und Weißweine
zu herabgesetzten Preisen.

Für die Feiertage besonders empfehlenswert

Königschaffhauser, weiß
Liter Mt. 1.30

Wachenheimer, rot
Liter Mt. 1.25

Wiesbacher | **Goldmulaga**
Zweischagen- | **Malaga**
Weinbrand | **Dunkel**
 | **Zaragona**

Bucherer